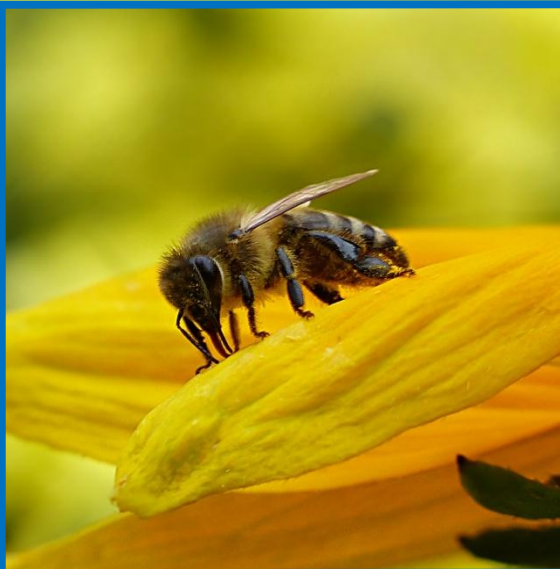


Bocholter BienenBlatt 2017



Imkerverein Bocholt & Umgebung e.V.

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Bienenthemen

Der Bienenbaum	4
Imkerei in der Uckermark	7
Eine Reise zu Imkern im westafrikanischen Staat Senegal.....	9

Bienenhaltung

Das Bienenjahr 2017	13
Verschiedene Beutentypen – Ein Vergleich	16
2 Jahre Neuimker – Ein Rückblick	21
Teilen & behandeln.....	27
Futterkranzproben – eine sinnvolle Prophylaxe.....	31

Imkerverein Bocholt & Umgebung

Jahresbericht des Vorstandsvorsitzenden.....	34
Honigprämierung 2017	42
Übergabe des Lehrbienenstandes.....	44
Neue Mitglieder 2017	46
Ansprechpartner	47

Bienenzucht

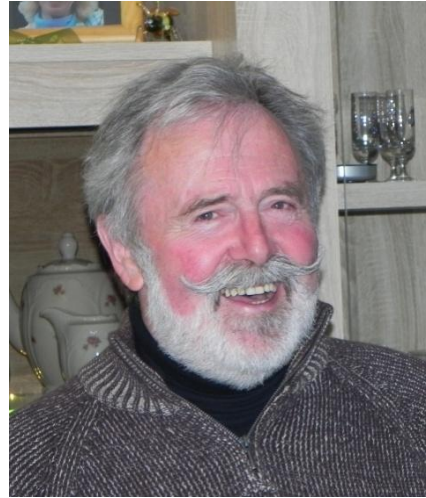
Das erste verflixte Zuchtjahr.....	48
Unsere Züchtergruppe	56
Zuchtbeteiligung und Begattungsergebnisse 2017.....	60
Unser Zuchtbuch 2017	62

Schulungen & Termine

Weiterbildung – ein Gebot der Zeit	64
Vorträge & Schulungen des KIV Borken	65
Schulungsangebote	66
Terminübersicht Imkerverein Bocholt 2018.....	68

Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Freunde der Imkerei,

wieder geht ein Jahr zu Ende. Es war aus imkerlicher Sicht ein Jahr, welches uns sehr unterschiedlichen Erfolg gebracht hat. So ist in weiten Teilen unseres Vereinsgebietes die Frühtracht fast ganz ausgefallen. Die Sommertracht war bei vielen auch nicht ganz zufriedenstellend. An einigen Stellen hat es aber Blatthonig gegeben. Davon habe auch ich profitieren können.



Bei der Erstellung von Jungköniginnen lagen die Begattungsergebnisse nur im mäßig zufriedenstellenden Bereich. Auch bei den Reinzuchtköniginnen lagen die Ergebnisse nur im langjährigen Mittel. Auffällig war das Auftreten einer Viruserkrankung bei einzelnen Geschwistergruppen von Königinnen, die im Jahre 2016 auf Langeoog zur Begattung aufgestellt waren. Der Befall mit dem Chronischen Paralysevirus zeigt sich im Verlauf des Sommers bei den Völkern an vielen haarlosen Bienen, welche von den Wächterbienen nicht mehr in die Beute gelassen werden. Die befallenen Völker werden schwach und können keine Überwinterungsfähigkeit mehr erreichen. Die Fähigkeit, eigenständig mit diesem Virus leben zu können, ist nicht jedem Volk gegeben. Wir alle sollten nun dieses Krankheitsbild in den kommenden Jahren besonders im Auge behalten, denn es gibt Hoffnung, dass auf züchterischem Weg Besserung erlangt werden kann.

Allen Vereinsmitgliedern und deren Familien wünsche ich und mit mir der gesamte Vorstand unseres Vereins geruhsame Feiertage und viel Erfolg und Freude mit den Bienen im kommenden Jahr 2018!

Heinz-Josef Klein-Hitpaß

Der Bienenbaum

(Autor: Gert Thalmann)

Botanisches: Der Bienenbaum, *Euodia hupehensis*, wird auch Wohlduftraute oder Duftesche genannt, da der Name aus der lateinischen Bezeichnung Eu = gut und odia = Wohlgeruch abgeleitet ist. Die Blüten strömen einen angenehmen Blütenduft aus und auch das Laub riecht aromatisch. Er gehört zur artenreichen Familie der Rautengewächse. Einige Kenndaten sind: Baum bis ca. 12 m Höhe, breite runde Krone, Blätter: unpaarig gefiedert, 7-11 Fiederpaare; Ähnlichkeit mit Holunder und Eschen; Sommergrün, Rinde bräunlich-grau, Fiederblatt sitzend oder sehr kurz gestielt, an der Basis fast eiförmig zugespitzt, 5-10 cm lang, Blüte: Trugdolde ähnlich dem Holunder mit 15-25 cm Durchmesser, endständig, weißlich, ca. 1 cm groß, meist 4-zählig und getrennt-geschlechtlich, in der Dolde sind ca. 2/3 der Blüten rein männlich. Es gibt auch rein männliche Bäume. Die männlichen Blüten öffnen sich zuerst und erzeugen am meisten Nektar.

Gärtnerisches und Wissenswertes: Der aus China stammende Baum wurde in Deutschland und Europa erst seit 1983 vom Imker- und Gärtnermeister Bernhard Jaesch verstärkt verbreitet. Er ist schnellwachsend: Im zweiten Jahr kann er etwa Tischhöhe erreichen. Als Abstand bei Gruppenpflanzungen werden 3-5m angegeben. Beim Bienenbaum handelt es sich um ein hervorragendes Vogelnährgehölz; das heruntergefallene Laub wird außerdem sehr gern von Regenwürmern verzehrt. Die beste Pflanzzeit ist März/April (vor dem Frühljahrsaustrieb), nach der Pflanzung nicht zu viel gießen, Triebe um 1/3 kürzen, aber nur wenn es sich um wurzelnackte Ware, das heißt Ware, die nicht getopft war, handelt. Standort: voll sonnig und trocken, keine Staunässe; wächst sowohl im Lehm- wie auch Sandboden. Im ersten Jahr nach der Pflanzung empfindlich gegen Unkrautkonkurrenz, deshalb in der Zeit viel hacken. Nach dem Anwachsen im Frühsommer mineralischen oder organischen Volldünger geben, Mulchen zum Beispiel mit Laub oder Rasenschnitt, Pfahl bis unter die Krone beim Erziehen zum Hochstamm, später kein weiterer Schnitt nötig, bzw. untere Seitenäste entfernen, falls nicht Strauchform erwünscht, Solitärbaum bzw. idealer Hausbaum; hitze- und trockenresistent; auch geeignet als Stadtbaum. Frucht:

ledrige Kapseln mit 2 Klappen; 2 Samen je Kapsel; 4-5 Kapseln stehen beisammen; Samen klein (etwa wie Raps), schwarz-blau, meist doppelsamig zusammenhängend, sehr ölhaltig. 1 g = 80-100 Körner. Samenreife Oktober - November. Die Fruchstände sind dann purpurrot gefärbt.

Imkerliches: Allein vom Namen her wird deutlich, dass es sich um eine attraktive Bienenweidepflanze handelt. Die Trachtwerte sind dann auch Superlative: für Nektar 4 und für Pollen 4. Der Nektar von ca. 3 Blüten genügt, um den Honigmagen einer Biene zu füllen. Deshalb lässt sich ein sehr starker Bienenflug zur Blütezeit beobachten. Der Pollen ist hellgelb. Nach Jaesch handelt es sich um die beste bisher bekannte Spättracht. Blütezeit: Ende Juni - Mitte Oktober, Hauptblüte Ende Juli - Mitte September. Das ist die Zeit der Bruterneuerung der Bienen für das nächste Jahr, wenn die langlebigen Winterbienen erzeugt werden und das Trachtangebot in unserer Kulturlandschaft gering ist.



Ein Blütenteller des Bienenbaums als attraktive Nahrungsquelle für Honigbienen und Insekten aller Art.

Da die Imkerkollegen anlässlich unseres diesjährigen Erntedankfestes 10 Bienenbäume beim Bogenschießwettbewerb erringen konnten, hier zur erfolgreichen Kultur einige Empfehlungen für die Preisträger: Der junge Baum überwintert in den ersten 2 Jahren am besten frostfrei im Topf, um dann an den endgültigen Standort ausgepflanzt zu werden. Junge Exemplare kann man nach den Spätfrösten im Topf in den Boden einlassen, um sie im Winter bequem wieder hereinholen zu können. Befruchteten Samen kann man nur gewinnen, wenn auch männliche Bäume in der Nachbarschaft eines weiblichen Baumes stehen. Möchte man aus Samen selber nachziehen, so muss man sich auf eine lange Keimzeit einstellen: 3 Monate haben meine Samen gebraucht und die Sämlinge waren sehr empfindlich. Die Freude ist deshalb besonders groß, wenn dann in der „Pflanzenkinderstube“ junge, vielversprechende Bienenbäume heranwachsen. Sie können bereits ab dem 4. Lebensjahr beginnen zu blühen.



Der Fruchtstand von *Euodia hupehensis* im Oktober lockt etliche Vogelarten an

Imkerei in der Uckermark

(Autor: Gert Thalmann)

Bei unserem Urlaub Anfang September 2017 in der Uckermark, konnten wir nahe der deutsch-polnischen Grenze, neben Erlebnissen im Nationalpark „Unteres Odertal“ im Oderbruch, die Bekanntschaft mit einem Imker aus Geesow machen. Wir waren gespannt darauf, ob sich die Betriebsweisen von den unsrigen unterscheiden. Herr Wiloschinski, gebürtiger Pole, empfing uns sehr freundlich und da wir uns sofort als Imker zu erkennen gaben, kam es zu einem ausgiebigen Erfahrungsaustausch.

Als Frührentner imkert er mit ca. 60 Völkern und weiteren 20 Ablegern. Auf seinen Ständen hält er 3 Wabenmaße – in erster Linie Kuntsch, aber auch Zander und Deutsch-Normal. Er bevorzugt die Hinterbehandlungskästen aus Holz im Warmbau, besitzt aber auch wenige Magazin-Styroporbeuten für Normalmaß. Unter anderem hält er seine Carnikabienen in einem Wanderwagen für 36 Völker mit angebautem Schleuderraum. Mit diesem Wagen wandert er einen Akazienwald an, der sich in 5 Kilometern Entfernung bei Mescherin befindet. Stationär kann er in erster Linie Rapshonig ernten: Wir haben die rundum liegenden, aus LPG-Zeiten stammenden, riesigen Felder, die schon mit Winterraps bestellt waren, gesehen. Als riesiges gelbes Blütenmeer stellt sich die Landschaft im Frühling dar. Zusätzlich gibt es Tracht aus Weide, Obst und Weißdorn. 2017 war jedoch wegen der späten Fröste ein schlechtes Trachtjahr. Zurzeit blühte fast nichts mehr. Es gibt dort keine Blühstreifenprogramme und die Bienen trugen auch keinen Pollen ein.

Seiner Meinung nach schmeckt Honig aus verschiedenen Rähmchenmaßen unterschiedlich und am besten schmeckt ihm der Honig aus Kuntschrähmchen. Außerdem hätte Honig aus Holzbeuten im Warmbau einen geringeren Wassergehalt. Es handelt sich um eine Familienimkerei, die sehr arbeitsintensiv betrieben wird, da rähmchenweise und nicht zargenweise geimkert werden kann und die Fütterung aus dem hinteren Leerraum in 1-Liter-Behältern vorgenommen wird.

Herr Wiloschinski ist – wie die ganze Familie – ein menschlich sehr ansprechender Typ. Neben Bienen hält er zur Selbstversorgung Wachteln, Hühner, Kaninchen und pflegt einen reichhaltigen Gemüsegarten. Dieser Imker vertritt eine Betriebsweise, wie sie hier in Ostdeutschland und in Polen noch weit verbreitet ist.

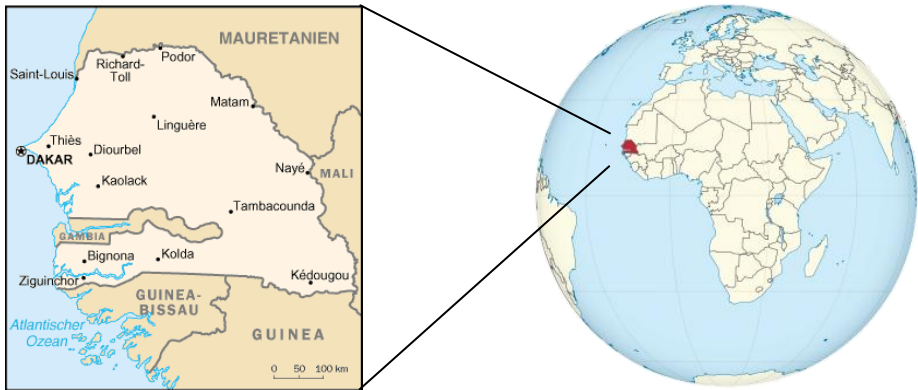


Herr Wiloschinski (li.) mit Gert Thalmann (re.) vor seinem Wanderwagen

Eine Reise zu Imkern im westafrikanischen Staat Senegal

(Autor: Günter Neuenhofer)

Ende Februar bis Mitte März 2017 machten wir eine **Rundreise durch den westafrikanischen Staat Senegal**. Wie immer auf unseren Reisen interessierten wir uns für die Imkerei im Lande. Da Senegal zwischen der Atlantikküste und der Wüste Sahara liegt und ein höchst extremes Klima mit unterschiedlichster Vegetation aufweist, fragten wir uns, wo können in diesem Land Bienen leben? Wo gibt es Imker und wie halten sie Bienen?



Die meisten Imker gibt es in bewaldeten südlichen und östlichen Regionen. Dort befinden sich auch in riesigen, hohlen Baobab-Bäumen fast immer Waben von **Wildbienen**. In diesen Waldregionen lernen wir bei den verschiedenen Volksstämmen viele Imker kennen, die noch in traditionellen Beuten imkern. Besonders interessant sind die verschiedenen Beutenformen. Zum einen werden die meist röhrenförmigen Beuten aus hohlen Baumstämmen, die meist ausgebrannt werden, hergestellt oder aus geflochtenen Strohzöpfen – also ähnlich wie früher die europäischen Strohstülper. Zum anderen gibt es rechteckige Holzkästen und Tontöpfe. Und dann treffen wir völlig überrascht zweimal auf Zementkästen in der Form der Kenia-Beuten. Auch die Zementkästen werden von den Bienen angenommen. Allerdings werden sie nicht, wie bei den Beuten aus Naturmaterialien üblich,

durch Schwärme besiedelt, sondern von den Imkern mit einem Volk besetzt. Der Vorteil der Zementbeuten ist, dass sie nicht von Termiten aufgefressen werden und nicht so schnell zerfasern wie die Strohbeuten in der Regenzeit.



Die Jahresernten sind im Senegal sehr unterschiedlich, da sie von den Klimabedingungen abhängen. Zum Beispiel gab es 1968 eine Gesamthonigernte von 10.872 kg, 1969 dagegen nur von 2.238 kg, 1972 waren es 33.894 kg Honig und im folgenden Jahr nur 6.204 kg. Diese Schwankungen betreffen ebenfalls die Wachsproduktion.

Bei unserer ersten Begegnung mit Imkern erleben wir die für europäische Verhältnisse unzumutbare **Hygiene**: Unter riesigen Kapok-

Bäumen mit imponierenden Brettwurzeln treffen wir eine Frau, die etwas Honig hat, den sie uns verkaufen will. Dazu reinigt sie eine schmutzige Flasche mit Waschmitteln und mit trübem, braunem Wasser. Wir besorgen dann erst einmal eine saubere Trinkflasche, in die hinein die Imkerfrau dann durch ein altes Tuch den Honig fließen lässt.

Am Nachmittag begegnen wir im **Diola-Dorf Ediugou** dem Imker Manel, der neben seinem Haus eine Bienenröhre oberhalb einer großen Schlitztrommel hängen hat, mit der Todesfälle und Verheiraten verkündet werden. Im Wald habe er noch 5 weitere **Bienenvölker in Röhren**, die er in Mangobäumen aufgehängt habe. Pro Volk ernte er etwa 40 Liter Honig im Jahr.

Als die ärgsten Feinde seiner Bienen bezeichnet er die roten Ameisen, die die Bienen auffressen würden (???). Für solche Unglücksfälle habe er aber magische Fetische, die ihn und die Bienen beschützen. Ein anderer Imker erklärt, er habe insgesamt 20 Völker, von denen er pro Volk etwa 10 bis 15 Liter Honig ernte. Von einer Kooperative, eine kanadische Initiative, erhalte er Material und Unterweisung. Dafür müsse er die gesamte Honigernte bis auf 25 Liter abliefern. Die Kooperative stelle dagegen die Rähmchen zur Verfügung und schleudere und vermarkte den Honig. Hinter seinem Haus stapeln sich große Mengen von Rähmchen, die jetzt während der Trockenzeit im März hergestellt werden. Viele Bienen holen sich gerade Wasser aus den Waschgefäßen, die auf seinem Arbeitshof stehen, wo Kinder spielen und Wäsche gewaschen wird. Diese Bienen sind zu unserer Überraschung gar nicht aggressiv. Ein hoher Termitenhaufen neben dem Haus und auch zwischen den Zementbeuten wird als Glücksbringer verehrt und beschützt als Fetisch die Bienen. Auf unserem weiteren Weg sehe ich mindestens sieben Schilder, die auf Imker-Kooperativen hinweisen, meist Initiativen, z.T. mit internationaler Hilfe zur Förderung der Imkerei.

Im **Fulbe-Dorf Kenewan** sind die Hütten nicht mehr eckig und mit Blechdächern gedeckt wie in den Diola-Dörfern vorher, sondern rund und mit Strohdächern. Hier sind auch die **Beuten aus Stroh und rund**. Die konischen Körbe haben einen Deckel und darin ein Flugloch. Sie werden hoch in Bäumen aufgehängt. In der Regenzeit müsse man die Körbe möglichst mit einer Plane gegen Regen abdecken. Die Ernte von 15 bis 40 Litern pro Volk werde von einer Kooperative abgenommen und mit 3,75 € vergütet. In einem Jahr würden sie in etwa 150 Körben rund 1.000 Liter Honig ernten. Die Entnahme der Waben erfolge meist nachts mit Rauch ohne sonstigen Schutz.

Bei dem **Fula-Dorf Ibel** zeigt uns ein Imker in der Nähe des Dorfes zwei traditionelle **Holzstamm-Beuten**, die mit einem Plastikeimer, einer Plastiktüte und einem Flechtdeckel verschlossen sind. Aus diesen Beuten hole er zweimal im Jahr 4 oder 5 Liter Honig. Aus einer Top-Bar Hive sogar 10 Liter bei guter Tracht. Ernten könne er nur in der Dunkelheit, da die Bienen sehr aggressiv seien und er oft gestochen würde, weil er keine Schutzkleidung habe. Die Hälfte des Honigs würde er auf dem Markt verkaufen, den Rest bekommen

Familie oder Nachbarn. Der Honig sei vor allem **Medizin** und würde nicht zu Alkohol vergoren.



Nach einer solchen Reise drängt sich die Frage nach einer **bienengemäßen Wohnung** auf. Im Internet wird diese Frage immer wieder diskutiert im Hinblick auf die Nutzung von Beuten aus Hartporester in Form der Segeberger Kunststoffbeuten.

Manche Kollegen vertreten die Ansicht, *umweltschädigende Materialien seien in der Imkerei schlicht fehl am Platz und man solle Bienenbehausungen aus Holz (Weymouthskiefer) verwenden.*

Das Bienenjahr 2017

(Autor: Bernhard Krasenbrink)

Aus dem Jahr 2016 kamen unsere Völker sehr geschwächt über den Winter, weil viele Winterbienen sich im September bei den ungewöhnlich hohen Tagestemperaturen von über 20°C an den Blüten der Sonnenblumen, des Senfs und der Phazelle abgearbeitet haben und im Feld blieben. Zum anderen dehnte sich die Brutperiode aufgrund des ungewöhnlichen Angebotes aus – die Zahl der Varroa-Milben konnte sich weiter verdoppeln und die Schädigung von Brut und Jungbienen endete für manche Völker in einer Katastrophe. Der starke Nektarertrag führte teilweise zur Einengung der Brutflächen und somit prozentual zur höheren Varroa-Belastung der verbliebenen Brut. Erst Ende Dezember (3 Wochen nach ersten Nachtfrierten) konnten die Völker bei Brutfreiheit von den Milben mit Oxalsäure versorgt werden.

Etwas Glück hatten wir in den Monaten Dezember bis Februar mit ruhigem Winterwetter ohne extreme Kälte. Der Januar 2017 war der kälteste mit durchschnittlich 1,4°C, wobei zwar an 11 Tagen Dauerfrost herrschte, aber das war zur rechten Zeit für die Bienen, sie blieben halt ruhig in der Wintertraube sitzen.



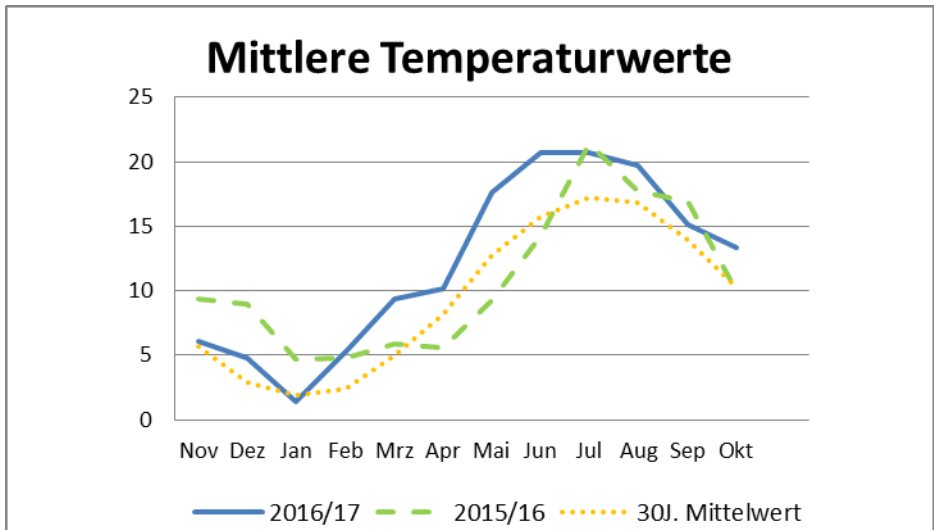
Viel Bienenflug im März bei warmem Wetter

Die Entwicklung der Bienen mit dem phänologischen Frühjahr im Monat März verlief sehr günstig – die mittleren Temperaturen mit $9,4^{\circ}\text{C}$ waren ca. $4,4^{\circ}\text{C}$ höher als die Temperaturen im 30-jährigen Mittel. Die relativ kleinen Völker haben in dieser Zeit recht ansehnliche Brutflächen bis Mitte April entwickelt. Die Imker waren froh, dass sich die Natur – mit Bienen und Trachtpflanzen – schon wieder zum Besten entwickeln würde. Leider kam es doch wieder anders. Vom 16. bis 26. April hatten wir eine Reihe von Nachtfrösten, die alle guten Hoffnungen auf eine kleine Frühjahrsblütenhonigernte zerstörten. Solche niedrigen Temperaturen mitten in der Haupt-Frühjahrsblüte habe ich in den 45 Jahren meiner Imker-Arbeit noch nicht erlebt. In diesen kalten Tagen und Nächten wurden alle Frühjahrsblüten zerstört. Das Ergebnis brauchte ich nicht zu wiegen – es gab hier in Lowick Liedern keinen Frühjahrsblütenhonig. Ich konnte die leeren Honigraum-Magazine wieder abräumen und den Bienen einen Teil der entnommenen Winterfutters mittig über dem unteren Brutraum im 2. Brutraum geben, damit die Völker weiter - dem Jahreshöhepunkt entgegen - wachsen konnten.

Was uns im Wonnemonat Mai und Juni fehlte, war das blühende Pflanzenangebot. Die Temperaturen waren wohl rund 5°C über den langjährigen Mittelwerten, aber in unserer Region fehlte es an nektarspendenden Pflanzen. Was half den Bienen: blattsaugende Insekten auf Weiden, Buchen, Eichen und Linden. In geringem Maß sammelten die Bienen in den frühen Morgen- und späten Abendstunden den feuchten Nachlass der Lachniden – der Pflanzensaft wurde von den Bienen zum Blatthonig/Waldhonig verarbeitet. Ende Juni blühten zwar die Linden, jedoch die über 6 Wochen andauernde Trockenheit führte dazu, dass beispielsweise die Linden an der Liederner Kirche während der Blüte ihre Blätter fallen ließen – aber auch keinen Nektar mehr produzierten. So endete die Tracht hier in der Region mit einer sehr kleinen Ernte von durchschnittlich rund 10 kg pro Volk. Anderenorts, zum Beispiel in Hamminkeln und Loikum an der Issel, gab es noch so leicht erträgliche bis gute Ernteergebnisse.

Die Temperaturen im Herbst von August bis Oktober waren etwas höher als die 30-jährigen Mittelwerte, jedoch nicht so, dass es den Bienen wie im Vorjahr schadete. Die Temperatur-Tabelle weist höhere Durchschnittswerte

von 2,9°C im August, 1,2°C im September und 3,0°C im Oktober aus. Unsere Völker gehen durchaus gesund in die Winterpause, wenn der Imker die Varroose im Spätsommer beobachtet und entsprechend bekämpft hat. Die vorsätzliche Brutpause, zum Beispiel durch Königin-Bannwabe, Einsperren der Königin im Spätherbst, hat sich durchaus bewährt. Manche Bieneninstitute plädieren neuerlich für die Brutpause schon vor der letzten Schleuderung im Juni/Juli – jedoch muss dabei der mögliche Nachteil gesehen werden, dass dadurch die Qualität des Honigs mit einem höheren Wassergehalt beeinflusst wird.



Die Varroose und die Witterung sind die entscheidenden Umweltfaktoren für ein gutes Gelingen der Bienenhaltung, die es in jedem Jahr zu bewältigen gilt. Manches können wir Imker mit Hilfe der Vitalität unserer Bienen beeinflussen, das Wetter jedoch nicht.

Imkerinnen und Imker sind Optimisten, sonst würden sie nicht die Bienen pflegen und jährlich aufs Neue darauf hoffen, mit guten Völkern durch den Winter zu kommen und das Frühjahr mit kraftvollem Bienenflug zu erleben.

Verschiedene Beutentypen – Ein Vergleich

(Autor: Timo Heesen)

Seit nunmehr 2 Jahren imkere ich mit einigen Bienenvölkern in Suderwick. Dabei habe ich von Anfang an bewusst nicht nur **Magazinbeuten** eingesetzt, wie sie sonst im IV Bocholt üblich sind, sondern auch alternative Beuten angeschafft. Begonnen hat das Ganze schon vor meiner Zeit im Imkerverein. Meine Hauptmotivation war in erster Linie, etwas für Insekten, und in diesem Fall speziell, für die Honigbiene zu machen. Ich habe mich dann einige Zeit eingelesen und im Internet recherchiert, welche Beute und Betriebsweise für mich denn überhaupt in Frage käme. Nebenher habe ich dann schon einen Hornissenkasten gebaut und aufgehängt, damit wenigstens ein „Volk“ einziehen kann. Meine Recherchen haben mich dann bald zur **Bienenkiste** gebracht. Also schnell 2 Kisten bestellt, angestrichen und mal den gesamten Aufbau begutachtet. Bücher und Internet sind ja schön und gut, aber so eine Beute live vor sich zu haben, hilft doch ungemein, die Abläufe zu verstehen.

Parallel habe ich mich dann an den Imkerverein gewandt und 2016 den Neuumkerkurs besucht. Da gab es natürlich jede Menge Infos zu Bienenhaltung und Magazinbeuten, aber logischerweise nicht zur Bienenkiste. Auch ein klassischer Pate war natürlich schwierig, weil mit der Betriebsweise im IV Bocholt meines Wissens nach sonst keiner arbeitet. Christof Ridder hat dann quasi meinen Durchwurschtel-Paten gemimt (O-Ton: „Ok, wir können das mit der Bienenkiste versuchen, aber es wird eher ein Durchwurschteln!“).

Bienenkiste (unten),
Zanderbeuten (rechts) &
Ablegerkästen (oben)



Eine Bienenkiste ist eine Art Einraumbeute. Ein flacher, länglicher Kasten, wo an der Decke Leisten mit Anfangsstreifen aus Wachs sind, die die Bienen dann zu vollständigen Waben ausbauen. Öffnen lässt sich die Bienenkiste an einer Klappe auf der Rückseite. Dort hat man aber nur einen Blick lang in das Volk hinein. Will man an die Waben näher heran, wird die Kiste mit einem



Geöffnete Bienenkiste mit Sohn Felix

Besenstiel als Ständer hochkant hingestellt und der Boden abgenommen. Hört sich aufwändig an, ist aber schnell gemacht. Das hintere Drittel der Kiste wird durch ein Trennschied abgetrennt. Zur Trachtzeit wird das Schied entnommen und auch dort werden Anfangsstreifen eingesetzt, die dann zu Honigwaben ausgebaut werden. Einen Tag vor der Ernte wird die Wabe einmal durchtrennt. Die Bienen nehmen den eventuell ausgelaufenen Honig über Nacht wieder auf und reparieren die durchtrennte Stelle, lagern dort aber keinen Honig ein. So entsteht eine Sollbruchstelle, an der man die

Honigwaben am nächsten Tag entnehmen kann. Schleudern lassen sich diese Waben natürlich nicht, die Waben werden zerkleinert und der Honig fließt durch ein Sieb heraus. Wenn im hinteren Drittel keine Waben sind, dient der Raum zum Behandeln mit Ameisensäure im Nassenheider Verdunster und zum Auffüttern.

Das hört sich alles recht einfach an, der Teufel steckt natürlich im Detail. Die Bienenkiste stand bei Christof auf der Garage, ein Schwarm war frisch eingezogen und hatte auch schon zu bauen begonnen, da wurde es über 30 °C

warm und natürlich hatte ich das obligatorische Dach mit Unterlüftung nicht aufgelegt. Folglich wurde es dem schönen Naturbau zu warm und er fiel runter. Weiß man alles vorher, aber so ein Detail wird schnell vergessen.

Ein weiterer Punkt bei der Bienenkiste ist, dass man deutlich weniger Möglichkeiten zum Eingriff hat. Da es quasi Stabilbau ist (auch wenn der Naturbau an Leisten hängt, die man zur Not herausnehmen könnte), ist die Königin fast unmöglich zu fangen. Die Betriebsweise beruht auf der natürlichen Vermehrung über den Schwarmtrieb. Sicher nicht jedermanns Sache, aber darüber sollte man sich vorher bewusst sein. Der Schwarmtrieb lässt sich aber lenken, weil die Schwarmzellen an der Unterseite angebaut werden und man so eine Kontrolle hat, wann der Schwarm abgehen kann. Alles in allem ist die Bienenkiste eine extensive Betriebsweise mit allen Vor- und Nachteilen.

Parallel zur Bienenkiste habe ich noch eine andere Beute getestet. Ich habe mich als Hobbyschreiner versucht und 2 **Einraumbeuten** gebaut. Auch ein länglicher Kasten, aber deutlich höher und mit Auflagen für Rähmchen. Da hinein passen bis zu 22 Rähmchen im Format **Dadant** hoch, also Großrähmchen. Diese Rähmchen bestelle ich in Österreich mit Oberträger in Schiffsrumpfform. Dieser spitz zulaufende Oberträger wird mit Wachs eingestrichen und dann von den Bienen als Startpunkt für den Wabenbau genommen, also auch kompletter Naturbau. Gedrahtet sind die Rähmchen nicht. Um etwas Stabilität hinzuzugewinnen, habe ich an den Seiten je 3 Schaschlikspiesse von 10 cm angebracht, die die Bienen mit einbauen. Bisher ist mir noch keine Wabe gebrochen, es scheint also zu funktionieren.

Leider habe ich in diesem Jahr keinen Schwarm bekommen. Also habe ich bei einem Imker des IV Bocholt Völker auf Zander dazu gekauft. Passt natürlich nicht vom Format der Rähmchen. Um großes Herumschneiden an den Rähmchen zu vermeiden, habe ich dann in der Beute Richtung Flugloch 5 Rähmchen mit Schiffsrumpf im Warmbau gehängt, dahinter im Kaltbau die Zanderrähmchen. Die Völker haben die leeren Rähmchen ausgebaut und wurden eingewintert. Im Frühjahr habe ich die Zanderrähmchen entfernt und in 2 Zanderbeuten gesetzt. Die Königinnen sind in den Einraumbeuten geblieben, die Zandervölker haben nachgeschafft.

Bei der Einraumbeute wird mit Schied gearbeitet, da man ja fast nie den

gesamten Raum mit 22 Dadant-Hoch-Waben ausfüllt. Mittlerweile habe ich das Schied durch eine Futtertasche ersetzt, um nicht immer mit Plastikschüsseln hantieren zu müssen. Das Schöne an der Betriebsweise mit Schied ist es, dass man die Rähmchen auseinander rücken kann und nicht immer erst ein Rähmchen ziehen muss, um Platz zu schaffen. Da ich in der Einraumbeute ohne Absperrgitter arbeite, ist die Honigausbeute sicherlich auch geringer als in Magazinen, weil man am Übergang vom Brutnest zum Honigvorrat immer mal Waben dabei hat, wo sowohl Brut als auch Honig auf einer Wabe ist und die man dann natürlich nicht schleudern kann.

In diesem Jahr habe ich ja auch 2 **Zanderbeuten** besiedelt, um einen Vergleich in den Betriebsweisen haben zu können. Lesen ist zwar wieder schön und gut, aber letztlich muss man es doch mal selber ausprobiert haben. Mir persönlich liegt diese Betriebsweise aber aus 2 Gründen nicht: Zum einen werde ich nicht mit dem geteilten Brutraum warm, zum anderen möchte ich Rähmchen rücken können, ohne vorher erst Rähmchen ziehen zu müssen. Aus diesem Grunde sind auch noch 2 Dadantbeuten dazu gekommen, die die beiden „Herausforderungen“ nicht haben. Dazu kann ich mir aber noch kein Urteil erlauben. Auch die Dadantbeuten werden nächstes Jahr auf Naturbau umgestellt.



Besetzte Einraumbeute

Die Bienen komplett auf Naturbau zu setzen, funktioniert übrigens einwandfrei. Das ist für einige Imker vielleicht im Zuge des Skandals umgepanshtes Wachs nicht ganz unwichtig. Man muss sich nur im Klaren sein, dass die Bienen dann nicht nur kleine Zellen anlegen, sondern auch schon mal mitten auf einer Wabe einen Teil Drohnenzellen bauen, wenn sie es für richtig halten. Da ich keine Drohnen schneide, ist es für mich auch nicht problematisch. Ganz wichtig ist beim Thema Naturbau allerdings, dass die Beute in der Waage steht. Die Bienen orientieren sich natürlich nicht an der Beutenwand, sondern ziehen die Wabe einfach gerade nach unten. Wenn die Beute dann extrem schief steht, beginnt die Wabe halt am Oberträger der einen Wabe und endet am Unterträger der nächsten. Aber dafür gibt's ja Wasserwaagen.

Für mich waren es bisher 2 sehr spannende Bienenjahre. Ich probiere gerne und viel aus, daher auch die wilde Mischung aus bisher 4 Beutentypen. Um sich wirklich eine Meinung über die verschiedenen Betriebsweisen bilden zu können, kommt man aber gar nicht drum herum. Und solange man nicht direkt von jedem Typ 10 Beuten holt oder baut, ist der Kostenaufwand auch überschaubar. Besser so, als irgendwann festzustellen, dass man mit der gewählten Betriebsweise doch irgendwie nicht grün wird und dann schon 20 Völker in den Beuten stehen hat.

Von den Einraumbeuten bin ich bisher komplett überzeugt, ich habe für mich noch keine großen Nachteile feststellen können. Mittlerweile habe ich 4 Beuten davon im Einsatz. Sie lassen sich schnell selbst bauen, auch ohne größere handwerkliche Kenntnisse. Varroaböden habe ich noch hinzugefügt, weil das die Diagnose doch sehr erleichtert.

Die Bienenkiste ist sicherlich nicht für Imker geeignet, die im größeren Maßstab imkern oder maximalen Honigertrag wünschen. Eine Varroadiagnose muss über die Puderzucker-Methode gemacht werden. Meine beiden Bienenkisten werde ich aber weiter nebenher laufen lassen. Ich finde es sehr spannend, ein Bienenvolk ohne größere Eingriffe durchs Jahr zu beobachten und nur selten zu stören.

Dadant hat bisher einen sehr guten Kurzeindruck hinterlassen. Großwaben, Schied, verschiebbare Waben, alles das was ich haben möchte. Mal schauen, ob sich dieser Eindruck in der nächsten Saison bestätigt.

2 Jahre Neuimker – Ein Rückblick

(Autoren: Carina & Frank Wandenelis)

Schon lange vor einem Einsteigerkurs für Hobbyimkerei hatten wir uns dazu entschlossen, etwas aktiv für die Bienen zu tun. Am Tag der offenen Tür der Kleintierzuchtvereine in 2015 konnten wir dann eher zufällig einen Blick in den Lehrbienenstand des Imkervereins mit seinen Bienenvölkern werfen. Von da an waren wir irgendwie dem ‚Bienenvirus‘ verfallen und meldeten uns für den nächsten Neuimkerkurs in 2016 an. Der Kurs war dann ausgefüllt mit Theorie und Praxis, hat uns sehr viel Spaß gemacht und uns weiter bestärkt, in die Hobbyimkerei einzusteigen.

Im Sommer 2016 war es dann soweit. Da waren sie nun, unsere ersten **2 Bienenvölker!** Und wir standen nun allein davor und hatten das Gefühl, etwas planlos zu sein. Fragen wie „Was mussten wir jetzt nochmal machen? Ist es so richtig?“ haben uns mehr als einmal beschäftigt.

Glücklicherweise gibt es ja unseren Paten Christof. Es folgten Anrufe bei ihm, nur um sicher zu gehen.

Dann, nach einigen Wochen, haben wir uns **2 weitere Völker** angeschafft – ja, ja ‚wenn schon, denn

schon‘ sagt man bei uns. Beim Umlogieren der zusätzlich erworbenen Völker in unsere normalen Beuten fing Frank plötzlich an zu rennen, hüpfte über unseren künstlich angelegten Bachlauf in unserem kleinen Garten und schrie:



Frank, Lisa & Carina Wandenelis (vlnr)

„Die Tante verfolgt mich, die will mich stechen!“ Dass die Biene sich klugerweise auf seine Schulter gesetzt hatte, bemerkte er erst, als er völlig aus der Puste war. In solchen Momenten hatten wir wieder die Worte aus dem Neuimkerkurs im Ohr: „Ruhig bleiben, nicht in Hektik verfallen, wenn ihr an den Bienenvölkern arbeitet“.

Das sollten sich in der Tat alle Neuimker als oberste Regel merken.

Bei einem der nachgekauften Bienenvölker hatte die Königin nicht die entsprechende Legeleistung, das Volk blieb klein und kümmerte vor sich hin. Deshalb haben wir uns entschlossen, die Königin auszutauschen. Die neue Bienenkönigin konnten wir bei Manfred Bolick erwerben. Unsere erste Umweiselung war leider nicht erfolgreich, die neue Königin wurde abgestochen. Da es relativ spät im Jahr war, haben wir uns für das Vereinigen des Kleinvolkes mit einem unserer anderen Völker entschieden. Das hat gut funktioniert. Somit haben wir 3 Völker stark und mit reichlich Futter einwintern können.

In der ‚bienenfreien‘ Winterzeit 2016/17 haben wir uns dann relativ schnell mit weiteren Beuten und Zubehör eingedeckt, frei nach dem Motto ‚Man weiß ja nie‘. Neben dem vom Imkerverein im ersten Schritt empfohlenen Holzbeuten, haben wir auch einige **Styroporbeuten** gekauft und sind gespannt, wie sich die Völker darin entwickeln. Ach ja, eine gebrauchte Honigschleuder kam auch noch dazu. Wegen der vielen großen Pakete für uns haben sogar die Postboten in unserem kleinen Dorf zeitweise ihre Touren getauscht.

Gespannt warteten wir dann auf das Ende des Winters. Eine erste Durchsicht unserer Bienenvölker konnten wir Anfang April 2017 vornehmen. Das Ergebnis war erfreulich! Die Völker alle noch da, mit reichlich Futter. Wir hatten es wohl etwas zu gut gemeint mit dem Winterfutter, wollten aber auf keinen Fall den sogenannten ‚letzten Imker-Gruß‘, also verhungerte Völker im zeitigen Frühjahr, vorfinden. Sonst war alles super und alle 3 Völker standen sehr gut da und es waren schon jetzt für uns erschreckend viel mehr Bienen im Gegensatz zum Vorjahr. So staunten wir Anfang Mai bei einer Kontrolle nicht schlecht. Es waren 5 Weiselzellen in einem Volk! Schon wieder etwas Neues. Wie gehen wir damit um und warum ist das überhaupt

so? Es gab dann einen leichten Panik-Anruf bei unseren Imkerpaten. Da wir eh unsere Völkerzahl erweitern wollten, haben wir Mithilfe von Christof Brutwaben mit den Königinnenzellen aus dem einen Volk entfernt und damit zwei Brutableger gebildet. Da das Volk auch noch den höchsten Varroafall unserer Bienenvölker hatte, wurde durch diese Maßnahme gleich auch noch der Varroadruck gemildert. Christof hat uns dann einen Platz in seinem Wäldchen überlassen, sodass wir die Ableger außerhalb des Flugradius aufstellen konnten.



Die neuen Brutableger im Frühling in Christofs Wäldchen

Der Frühling war zu kalt und zu nass. Es hatte dann doch noch was Gutes, das wir zu viel Winterfutter gegeben hatten. Unsere Jungvölker hatten ausreichend Futter und begannen stetig zu wachsen.

Aber unsere Hoffnung auf den ersten Frühjahrshonig hatten wir wegen der Kälte eigentlich aufgegeben, denn Bienen flogen kaum aus und die Honigräume wurden nicht ausgebaut. Doch bei dem Volk mit den vielen Weisel-

zellen kam alles anders. So Mitte Mai, wir kamen gerade von unserem ersten Mittelalterlager (das ist unser zweites großes Hobby) zurück, ging der erste Schritt Richtung Wirtschaftsvölker. Frank hob einen Honigraum an, er hatte Mühe diesen zu heben. Wir hatten unsere erste Frühtracht. Was für ein tolles Gefühl! Zum ersten Mal haben wir mit dem Finger in eine Honigwabe gestippt und getestet. Sehr lecker! Vor der Ernte haben wir mit einem Refraktometer den Wassergehalt getestet, er lag bei 16,5 %- Perfekt. Zusammen mit unserer Tochter wurde das erste Mal eigener Honig geschleudert. Es wurden 12,5 kg dunkles Gold von einem Volk.

Weiter ging es mit unseren neuen Brutablegern. Nach 4 Wochen, im Juni, konnten wir diese abholen und kontrollierten, ob auch Königinnen in den neuen Völkchen waren. Wir hatten Glück, denn in beiden Ablegern war dies der Fall. Das Umlogieren in große Beuten hatten wir ja schon geübt, das war also einfach, das Zeichnen der Königinnen mussten wir dann doch noch (an Drohnen) üben. Jetzt hatten wir schon 5 Bienenvölker. Langsam wird es eng in unserem kleinen Garten. Wir kümmerten uns um einen neuen Standort für unsere Bienen, aber es war keiner zu finden.

Ende Juni gab es wieder etwas Neues. Wir haben 2 Königinnen in einem Wirtschaftsvolk entdeckt! Jetzt waren wir aber nicht mehr ganz so panisch im Umgang mit einer neuen Situation bei den Bienen. Trotzdem haben wir bei einem erfahrenen Imker angerufen und nachgefragt. Manfred Bolick riet uns, doch zwei Völker daraus zu machen. Praktisch so 2 Königinnen – machen wir doch noch ein weiteres Volk! Nach einiger Zeit haben wir aber bemerkt, dass die Legeleistung der älteren Königin nicht ausreichend war. Da zeigt uns Imkern eigentlich die Natur, dass etwas nicht in Ordnung ist. Wir haben uns dann bei Manfred eine neue belegstellenbegattete Königin besorgt und eingeweielt. Diesmal hat das gut funktioniert. **Nun waren es schon 6 Völker.**

Viele fragen uns nach der Anzahl der Bienenstiche bei so vielen Völkern als ‚Neulinge in der Imkerei‘. Frank hat es bisher dreimal erwischt, Carina wurde einmal gestochen. Und immer ist es die Eselei des Imkers bzw. der Imkerin, die den Stich verursacht. Da lehnt man sich an die Beute und bringt dabei eine Biene in Bedrängnis. Oder ‚Mann‘ geht abends mit der Taschenlampe an die

Beuten. Oder aber auch wenn man meint, man braucht keine Bienenflucht bei der Ernte – wir empfehlen diese, zum Wohle des Imkers und der Bienen.

Ende Juli war Zeit für die Sommertrachternte. Zwei Völker hatten jeweils ca. 12,5 kg eingetragen, dieses Mal ein schöner, heller Honig. In der Zwischenzeit hatte sich Carina um Etiketten und Gläser gekümmert. Es gibt jetzt **Suderwicker Dorfhonig** bei uns. Unseren Honig haben wir bewusst nur einmal gesiebt. Es sollten damit möglichst viele gesunde Inhaltsstoffe im Honig verbleiben, außer natürlich grobe Wachsteilchen. Anfang August haben



Töchterchen Lisa beim Schleudern



Der neue Dorfhonig

wir dann noch 3 weitere Jungvölker bekommen. Wegen Platzmangels haben wir kurzerhand einen Unterstand an unseren Teich im Garten gebaut. Das machte dann schon **9 Bienenvölker**.

Es ist jetzt November und wieder ist eins der Bienenvölker zu klein, um über den Winter zu kommen. Das haben wir gerade aufgelöst und mit den Bienen ein anderes Volk gestärkt. Es mag sein, dass wir damit zu lange gewartet

haben, aber jeder muss ja für sich ausprobieren und jeder imkert anders. Es ist nun wirklich zu eng in unserem Garten. Glücklicherweise haben wir im September endlich ein Gartengrundstück pachten können und werden die Bienen auf beide Standorte verteilen. Das wird zeitaufwendiger werden, aber aus unserer Sicht lohnt es sich. Für uns ist das Imkern eine echte, große Leidenschaft geworden und in der kurzen Zeit konnten wir immer wieder Neues lernen und Verschiedenes ausprobieren. Die Bienen sind sehr tolerant. Und wenn man sich als Neuimker unsicher ist, ist es ganz bestimmt nicht schlimm, bei einem erfahrenen Imker im Imkerverein nachzufragen. Die sind genauso tolerant wie die Bienen. Vielen Dank dafür.

Und was das Jahr 2018 bringen wird? Carina würde gerne in die **Königinnenzucht** einsteigen und wir möchten noch einen weiteren Standort für unsere Bienenvölker. Dann werden wir beide am Honigkurs des DIB teilnehmen und natürlich wird sich die Anzahl der Völker verändern – sehr wahrscheinlich aber nicht verringern.



Ein kleiner Garten voller Bienenvölker

Teilen & Behandeln - Neues in der Varroabekämpfung?

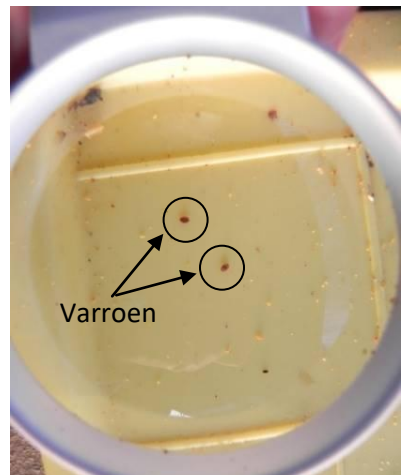
(Autor: Bernhard Krasenbrink)

In jedem Jahr kämpfen wir Imker gegen die Varroose – die Reduzierung der Milbenzahl unterhalb der sogenannten Schadschwelle von 4 Milben pro 100 Bienen. Aber wer kann schon dieses messen – und das in jedem Monat der Saison von März bis Dezember eines Jahres? Seit 1982 haben wir die Milbe (*Varroa destructor*) in Bocholt und kein Imker hat bisher das schadlos an den Bienen überstanden. Immer wieder traten besondere Umstände und Gegebenheiten ein, die die Bienenvölker schwächten und sogar vernichteten.

Meine persönlichen Erfahrungen sollen hier zusammengetragen werden, da u.a. auch mein Bienenstand seit 2002 im Rahmen des Deutschen Bienen Monitoring-Projektes von bienenwissenschaftlicher Seite beobachtet wird. Zunächst begleitete mich einige Jahre Frau Rieger von der Landwirtschaftskammer Münster, Abteilung Bienenkunde, danach Frau Dr. Pia Aumeier von der Uni Bochum und seit 2011 Gerald Wolters/Dr. Chr. Otten vom Bieneninstitut Mayen. Ich dokumentiere alle Arbeiten an 10 Völkern über die Betriebsweise mit Ernten und die Volkserneuerung sowie alle Behandlungen gegen die Varroose. Diese Tätigkeiten erlauben mir heute nach über 15 Jahren eine belastbare Aussage zum Thema Varroose-Bekämpfung.



Stark vergrößerte Varroa



Mit Lupe leicht vergrößerte Varroen auf
Einschubboden

Auch ich habe erfahren müssen, dass eine Vielzahl von zugelassenen Bekämpfungsmitteln untauglich war, weil diese produktbelastende Stoffe enthielten, die die Imker heute noch im teilweise belasteten Wachs bedauern. Inzwischen sind die natürlichen Säuren von Ameisensäure und Oxalsäure, jeweils in der vet.med. Zulassung, die geeigneten Stoffe, die schadlos am Bienenvolk eingesetzt werden können, ohne dass Honig und Wachs belastet werden. Das hört sich für Laien relativ einfach an, ist es aber nicht, da verschiedene Bienenwohnungen/Beuten aus unterschiedlichen Stoffen (Holz oder Kunststoff) mit unterschiedlichen Unterböden (geschlossen oder mit Drahtgewebe) und Beutengrößen (Deutsch-Normalmaß, Zander-Format und Langstroth/Dadant-Beute zu unterschiedlichen Säure-Konzentrationen innerhalb der Beuten führen. Dazu sind die äußeren Umgebungstemperaturen entscheidend für die Verträglichkeit der eingesetzten Mittel für das Bienenvolk. So ist die Wahl der Mittel abzuwägen, damit die ätzenden Belastungen der Bekämpfungsmittel für die Bienen und die Königin gerade noch erträglich sind, jedoch für die Milben in der Bienenbrut zu einer Unterbrechung und Abbruch der Reproduktion führen.



Liebig Dispenser in Aktion

Nach alter Sitte „mit viel Einsatz – viel Erfolg“ ist hier nicht zu arbeiten, sondern die genaue Dosierung / d.h. z.B. bei Ameisensäureverdunstung von 35 ml 60% AS in 24 Std. bei einem einetägigen Volk oder 100ml 60% AS in 72 Std. bei einem zweietägigen Volk nach der Sommer-Honigernte. Je nach

Außentemperatur von 20 bis 24°C und ohne direkte Sonneneinstrahlung kann das gerade genügend wirksam sein, ohne dass das Volk großen Schaden erleidet. Verständlich ist auch, dass bei „offenem Draht-Unterboden“ natürlich die Brut im unteren Magazin, der untere Bereich der Bienenbrut nahezu fast unberührt von der AS-Verdunstung und ohne Auswirkung auf die



Nassenheider Verdunster

Milbenbelastung ist. Die AS-Einwirkung ist dabei in der Bienenbrut zu gering, als dass die Milben in den Waben davon betroffen würden.

Im Sommer 2014 habe ich so einen Behandlungserfolg gehabt, dass am 20.08. die Überprüfung durch die Auswaschmethode bei 10 Völkern von je rund 300 Bienen der Milbenbesatz unter 1 % lag. Meine Unterböden sind bis auf den Flugloch-Schlitz geschlossen und in der 2. Etage wurden 2 x 3 Waben nach außen gesetzt, sodass der AS-Verdunster mittig zwischen diese Waben stand. Der Beuteninhalt beträgt 49 x 38,5 cm Grundfläche und 50 cm in der Höhe (2 x 21+8 cm des Unterbodens) = 94,3 Liter. Die Völker haben sich gut erholt und sind im Herbst gut eingewintert. Der Honigertrag lag im darauffolgenden Jahr durchschnittlich bei über 50 kg pro Volk.

Weil heute aber die meisten Bienenbeuten in Holz und Kunststoff unten einen Gitterboden haben, ist die Wirksamkeit in Nähe des Unterbodens für die

Milben ungenügend. Daher wird von mehreren Bieneninstituten die Separierung der Bienenbrut empfohlen, damit in einem Brutwaben-Ableger mit mehreren Etagen von mehreren Völkern die geschlüpfte Bienenbrut entmilbt wird. Die weitere Verwendung der so sanierten Bienen kann für die Ablegerbildung mit begatteter Königin gut gebraucht werden. Das Standvolk wird dabei wie ein Flugling ohne Brut mit AS behandelt. Heute kann deshalb auch die neu zugelassene 5,7%ige Oxalsäure geträufelt im Sommer eingesetzt werden.

Grundsätzlich kommt es darauf an, dass der Imker sich die Information besorgt, zu wie viel Prozent die Milben jedes seiner Völker belasten. Gleich ist es, wie viele Milben fallen, sondern wie viele Milben noch die erwachsenen Bienen beschädigen und in wie vielen Zellen noch gesunde Bienen heranwachsen. Dazu muss man über einen längeren Zeitraum den Milbenfall zur Zeit des Wintervolk-Aufbaues von Ende Juli bis Anfang Oktober beobachten. Alternativ zur Brutentnahme und „Königin auf einer Bannwabe“ wird neuerlich die Absperrung der Königin in einem den Bienen zugänglichen Käfig für 24 Tage, etwa vom 20. Juni bis Mitte Juli, von einigen Bieneninstituten empfohlen. Meine Bedenken dazu sind aber bisher noch nicht ausgeräumt worden. Während der Sommertracht wird die Qualität des Honigs auch dadurch bestimmt, dass 1. im Volk ein umfangreicher Brutkörper für die notwendige Temperatur zur Reduzierung des eingebrachten Nektars notwendig ist und 2. der Brutraum nicht vom eingebrachten Nektar geräumt wird, da die Königin keine



Königinnenkäfig VarControl

Leerzellen fordert. Der Wassergehalt wird bei ungünstiger Wetterlage bedenklich hoch – möglicherweise sogar für die Ernte ungeeignet sein.

Jeder Imker muss daher für sich entscheiden, mit welcher Beute, aus welchem Material, auf welchem Standort, bei welcher Wetterlage und Temperatur die AS-Verdunster eingesetzt werden. Alternativ könne auch die Teilung von Brut und Bienen mit Behandlung des Volkes und auch das Absperren der Königin für 24 Tage mit anschließender AS-/Oxalsäure-Behandlung erfolgreich sein. In jedem Fall sollte der Imker seine Erfahrungen dokumentieren, damit er seine optimalen Behandlungserfolge an seinem Standort und mit seinen Beuten zurückverfolgen und auch wiederholen kann. Oberstes Gebot ist und bleibt das Überleben der Bienen und eine hohe Qualität der Bienenprodukte, frei von Fremdstoffen.

Futterkranzproben – eine sinnvolle Prophylaxe

(Autor: Christof Ridder)

„Irgendwann müssen wir auch bei dir mal eine Futterkranzprobe nehmen. Wie wäre es dieses Jahr? Ich komme auch vorbei und wir machen das gemeinsam.“ Das waren die Worte von Maria Tenhofen am Anfang dieses Jahres. Da ich ja schon einige Jahre die Imkerei betreibe und das Thema Futterkranzproben jährlich auf der Tagesordnung des Imkervereins steht, hatte ich nichts dagegen, bei meinen Völkern eine Futterkranzprobe durchzuführen. Trotzdem



Bei der Amerikanischen Faulbrut sind die Brutzeldeckel löchrig und eingesunken.

hab ich mich dann nochmals kurz mit dem warum beschäftigt. Schließlich will ‚Mann‘ ja nicht ganz unwissend dastehen.

Futterkranzproben dienen in erster Linie zur Feststellung des Befalls eines oder mehrerer Bienenvölker mit dem Bakterium *Paenibacillus larvae*. Dieses Bakterium verursacht die Bienenseuche Amerikanische Faulbrut (AFB). Die AFB ist eine hochansteckende, meldepflichtige Tierseuche der Honigbiene. Der Erreger befällt ausschließlich die Bienenbrut und führt zum Absterben der Larven. Die erkennbaren Symptome sind ein schlechter Geruch (faule Eier), ein löcheriges Brutnest mit eingetrockneten Larven sowie eine fadenziehende Masse bei einer Streichholzprobe.

Erwachsene Bienen hingegen können nicht an der AFB erkranken. Eine Ausbreitung der Krankheit im Bienenvolk erfolgt i.d.R. über mit Sporen des AFB-Erregers belastetem Futter. Die Sporen des Bakteriums sind extrem widerstandsfähig und können in Honig und anderen Bienenprodukten sowie auf Beutenmaterial, Rähmchen oder Werkzeug jahrelang infektiös bleiben. Sollte sich ein AFB-Ausbruch ereignen, werden in der Regel Sperrbezirke mit einem Durchmesser von 5 km um die betroffenen Bienenstände eingerichtet. In diesen Sperrbezirken dürfen keine



Streichholzmethode
(fadenziehende Masse von ca. 2 cm Länge)

Bienenvölker mehr bewegt werden. Eine Aufhebung der Sperrbezirke erfolgt erst, wenn an allen Ständen im Sperrbezirk keine AFB mehr nachgewiesen wird.

Des Weiteren müssen die Bienenvölker saniert werden. Dies kann auch durch die Tötung der betroffenen Bienenvölker erfolgen, alle Holzmaterialien wie Rähmchen, Beuten etc. werden normalerweise verbrannt. Alle anderen Imkereibetriebsmittel müssen (mit starker Lauge) desinfiziert werden.

Insgesamt also wirklich keine schöne Vorstellung, dass meine Bienenvölker von der AFB befallen werden könnten und bei mir eine Sanierung stattfinden muss. Dass man dann auch noch seine Imkerkollegen in der näheren und auch weiteren Umgebung mit hineinzieht, macht die Sache nicht besser.

Zum Glück sind wir ja erst einmal bei der Prophylaxe, also der Vorabkontrolle mittels Futterkranzprobe. Im April tauchte Maria Tenhofen (die BSV ist und daher die Proben nehmen darf) bei mir am Bienenstand auf. Wir schauten uns einige Bienenvölker an, die insbesondere noch Winterfutter hatten und entnahmen mit einem Löffel Futter



Maria nimmt eine Futterkranzprobe

aus einigen Völkern. Das Futter kam in einen verschließbaren Kunststoffbecher. Alles ganz einfach! Wesentlich aufwändiger war aus meiner Sicht das Ausfüllen des beiliegenden Formulars. Na ja, auch das wurde geschafft. Nach einigen Wochen bekam ich dann Post: Im typischen Behördenjargon stand dort eine positive Nachricht für mich. Kein Befall meiner Bienenvölker mit den Sporen des Erregers der Amerikanischen Faulbrut.

Im Imkerverein Bocholt & Umgebung werden in jedem Jahr kostenlos Futterkranproben gezogen. Ziel ist es, im gesamten Gebiet des Imkervereins regelmäßig und möglichst gleichverteilt zu kontrollieren. So ist damit zu rechnen, dass im Laufe der Jahre jedes Mitglied im Imkerverein angesprochen wird. Und jedes Mitglied sollte diese Chance nutzen!

Jahresbericht des Vorstandsvorsitzenden

(Autor: Heinz Josef Klein-Hitpaß)

Das Jahr 2017 war, was das Vereinsleben betrifft, ein außergewöhnliches, um nicht zu sagen, ein turbulentes Jahr. Nach der Wiederwahl der bisherigen Vorsitzenden Monika Ludwig in der **Jahreshauptversammlung** geriet das Zusammenwirken innerhalb des erweiterten Vorstandes unseres Vereins in eine Disharmonie, sodass einzelne Mitglieder immer wieder Klagen führten, dass sie keine Grundlage mehr für eine fruchtbare Zusammenarbeit hätten. Um das Vereinsleben wieder in ruhigeres Fahrwasser zu lenken, sahen wir nach längeren intensiven Beratungen als Möglichkeit nur noch, durch Abwahl der Vorsitzenden und durch Neuwahl des Vorstandes, Ruhe und fruchtbares Zusammenwirken im Verein wieder herzustellen. Dazu musste laut Satzung eine außerordentliche Hauptversammlung von einem Drittel der Mitglieder verlangt werden.

So kam es am 09.04.2017 zu einer satzungsgemäßen **außerordentlichen Hauptversammlung**, die als wichtigsten Tagesordnungspunkt die Abwahl der



Der neugewählte Vorstand (vlnr) Franz Josef Tenbensele, Alfred Schücker, Christof Ridder, Heinz Josef Klein Hitpaß, Gert Thalmann, Manfred Bolick, Georg Schildering.
Es fehlen Maria Tenhofen und Bernhard Krasenbrink.

bisherigen Vorsitzenden vorsah und anschließend die Neuwahl einiger Vorstandsmitglieder. Karl Helmer stellte sich als Wahlleiter zur Verfügung und es kam zur Abwahl der Vorsitzenden mit 27 Ja-Stimmen und 18 Nein-Stimmen. Es gab 6 Enthaltungen. Im Anschluss daran traten Maria Tenhofen als 2. Vorsitzende, Alfons Wiecher als Kassierer und Klaus Ludwig als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit zurück. Gert Thalmann behielt sein Amt als Schriftführer.

Ich hatte mich bereit erklärt, mich für dieses laufende Jahr, das heißt bis zur nächsten Jahreshauptversammlung, zum ersten Vorsitzenden des Vereins wählen zu lassen. Das geschah mit 39 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 10 Enthaltungen. Als zweiter Vorsitzender wurde Alfred Schücker gewählt. Franz-Josef Tenbenschel wurde neuer Kassierer und Christof Ridder ist nun Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit. Auch sie wurden ohne Gegenstimmen und mit nur wenigen Enthaltungen gewählt. Alle vier sind bis zur nächsten Jahreshauptversammlung gewählt. Dann müssen Neuwahlen dieser Ämter stattfinden.

Im Anschluss an die außerordentliche Hauptversammlung fand die **Frühjahrsversammlung** statt. Die wichtigsten Tagesordnungspunkte waren: Völkerführung, Aufzucht von Königinnen, Völkervermehrung, Standortmeldungen, Untersuchungen der Bienengesundheit und Sammelbestellung.



Am Umlarvtag wurden Näpfchen mit kleinsten Larven aus einem gekörnten Bienenvolk bestückt.

Am 13.05.2017 fand an unserem Vereinsheim am Töppingesch unser **traditioneller Umlarvtag** statt. Besonders von den gekörnten Völkern, die Bernhard Krasenbrink zur Weitervermehrung zur Verfügung gestellt hat, wurden zahlreiche Larven in mitgebrachte Anbrüter gegeben. So wird auf diese Weise kontinuierlich dafür gesorgt, dass im Bocholter Raum und in der weiteren Umgebung mehrheitlich Bienenvölker aufgestellt sind, die vor allen Dingen in ihrer Honigleistung und Sanftmut überragende Erbeigenschaften aufweisen. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang noch, dass die Begattung der jungen Königinnen größtenteils auf unserer Belegstelle in Lankern erfolgt. Über 400 Königinnen kamen in diesem Jahr auf die Belegstelle.

Traditionell nimmt der Imkerverein am **Tag der Kleintierzuchtvereine** am Töppingesch teil. Dieser fand in diesem Jahr bei strahlendem Sonnenschein am 25.05. statt. Unser Lehrbienenstand war für Besucher geöffnet, Franz Josef Tenbenschel hatte einige interessante Bienen unter ein Mikroskop gepackt und Maria Tenhofen ihren Marktstand aufgebaut. Zahlreiche Besucher informierten sich über die Hobbyimkerei und einige konnten wir für den Neuumkerkurs 2018 gewinnen.



Bernhard mit einigen Besuchern im Lehrbienenstand



Bernhard, Herbert & Heinz Josef am aufgebauten Mikroskop

Bereits 3 Tage später, am 28.05. 2017 waren die Züchter unseres Landesverbandes zu einem **Seminartag „Praktische Übungen am Prüfstand“** eingeladen. An diesem Tag haben wir gemeinsam an den Prüfvölkern meines Standes die verschiedenen Volkseigenschaften untersucht. Ebenso wurden die Unterschiede in der Volksentwicklung bewertet. Wir haben verdeckte Bewertungsbenotungen notiert und am Nachmittag verglichen. Weiterhin kamen an diesem Tag alle Aspekte zur Sprache, die mit der Einrichtung eines Leistungsprüfstandes und der Bewältigung der damit verbundenen Arbeit zusammenhängen.

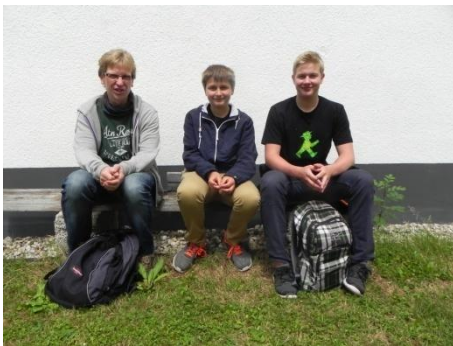


Heinz Josef zeigt seine sanftmütigen Bienenvölker

Auch ein Begleitprogramm für mitgereiste Angehörige konnten wir bieten: Bei einer Wanderung durch die Dingener Heide begaben sich die Teilnehmer unter der Leitung von Joachim Fuchs vom NABU auf eine Zeitreise durch „Tausend Jahre Heidelandschaft“.

Um 13.30 Uhr wurde für alle Teilnehmer ein zünftiges Mittagessen geliefert. Später gab es noch Kaffee und Kuchen und es wurde bis in die späten Nachmittagsstunden gefachsimpelt. Ich denke, es war für alle ein lehrreicher Tag. Solche Tage sollen vor allen Dingen Jungimkern den Einstieg in Zucht und Leistungsprüfung schmackhaft machen.

Am 25.06.2017 haben wir eine **Fahrt zum Bieneninstitut nach Mayen und zum Rheinischen Landesmuseum nach Kommern** organisiert. Der Bus war gut besetzt und wir sind schon früh um 8.00 Uhr gestartet. In Mayen wurden wir von Imkermeister Gerald Wolters empfangen, der uns die Gelegenheit gab, das Institut mit seinen Aufgaben ausführlich kennenzulernen. Besonderes Augenmerk legten unsere Mitglieder auf die Dinge, die mit Zucht und Vermehrung in Zusammenhang stehen. So gab es sogar die Gelegenheit, junge, noch unbegattete Königinnen in kleinen Käfigen mitzunehmen. Davon wurde dann gern Gebrauch gemacht.



Am Nachmittag sind wir dann zum Rheinischen Landesmuseum nach Kommern gefahren. Auf 95 ha werden dort rund 67 historische Gebäude aus der preußischen Rheinprovinz gezeigt. Bei herrlichem Wetter konnten wir uns Zeit nehmen, bäuerliches Leben vergangener Zeiten zu studieren. Insgesamt ein gut ausgefüllter Tag, der allgemein großen Anklang gefunden hat.

Am 24.09.2017 haben wir auf dem Gelände und in den Räumlichkeiten des Vereinsheims am Töppingsesch unser **Erntedankfest** gefeiert. Wir haben diesmal auf die obligatorische Tombola verzichtet, dafür einige Preise zusammengetragen, die besonders für Imker von Interesse sind. Da waren unter anderem einige Jungvölker, Imkerwerkzeug, Imkerliteratur und noch einiges mehr. Die Preise haben wir sodann mit einem Bogenschießwettbewerb an die besten Schützen des Vereins geben können.

Speziell für die doch zahlreich anwesenden Kinder hatten wir Preise, die mit Dartpfeilen erobert werden konnten. Diese Aktion ist bei den Kids sehr gut angekommen. Es waren Luftballons an einer Styroporwand befestigt und die Kinder mussten dann ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen.

Nachmittags gab es Kaffee und Kuchen und am Abend haben wir ein reichhaltiges Abendessen bieten können, welches von der Metzgerei Tepassee geliefert wurde. Es haben über 70 Personen an dem Fest teilgenommen. Besonders erfreulich war die große Zahl der Kinder, die in diesem Jahr dabei waren. Das hängt natürlich damit zusammen, dass in den letzten Jahren so viele junge Leute die Imkerei als ihr Hobby erwählt haben.

So sehen wir eine stetige Vergrößerung und Verjüngung unseres Vereins, was natürlich nur positiv zu bewerten ist.



Ganz viele Kinder ...



.. und neue Imker.

Auf unserer **Herbstversammlung** am 12.11.2017 ist besonders die neue Meldevorschrift zur Tierseuchenkasse zur Sprache gekommen. Aus einem Schreiben von Herrn Rentrop, dem Bienengesundheitsobmann des Landesverbandes, geht hervor, dass jedes Bienenvolk, sei es auch noch so klein, welches in Verlauf des Sommers von den Imkern erstellt wird, der Tierseuchenkasse gemeldet werden muss. Selbst kleinste Einheiten mit einer Königin sollen gemeldet werden. Wir haben uns bereits mehrfach über dieses Vorgehen beschwert. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Dr. Klüner, will sich nun für uns einsetzen und bei der Tierseuchenkasse eine Änderung dahingehend erreichen, dass notwendige Beitragserhöhungen auf alle Schultern verteilt werden und nicht nur auf die, die sich mit Vermehrung und Zucht befassen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die sich langsam immer mehr verbreitende Methode zum Zwecke der Varroabekämpfung die Völker im

Sommer brutfrei zu machen. Das geht leicht mit dem neuen Durchlaufkäfig, in dem die Königin bereits 14 Tage vor der Sommerhonigernte eingesperrt wird. In diesem Käfig wird die Königin weiter von den Bienen versorgt. Nach 25 Tagen Absperrung kann das Volk behandelt werden. Die Milben befinden sich dann nur noch auf den Bienen und so kann die bestmögliche Wirkung der Sommerbehandlung erreicht werden.

Auch die neueren Erkenntnisse der Paarungsbiologie und die daraus begründeten veränderten Anforderungen an eine Belegstelle wurden noch ausführlich behandelt. Wir wissen mittlerweile, dass die Königin bei ihrem Hochzeitsflug aus Inzuchtvermeidungsgründen grundsätzlich weit entfernte



Reinhold Eynck (li) überreicht Manfred Bolick (re) die Urkunde zum Ehrenbienensachverständigen

Drohensammelplätze anfliegt. Darum wollen wir in Zukunft unser Augenmerk mehr darauf richten, das weitere Umfeld unserer Belegstelle mit erwünschten Drohnen auszustatten und gleichzeitig alle Imker, die im weiteren Umfeld ihre Bienen halten, aufrufen unerwünschte Drohnenwaben aus den Völkern zu entfernen.

Eine besondere Ehre wurde Manfred Bolick zu teil. Für seine jahr-

zehntelange, sehr erfolgreiche Arbeit als BSV wurde ihm als Erster auf Kreisebene der Titel **Ehrenbienensachverständiger** verliehen.

Vielen lieben Dank für deine unermüdliche Arbeit an den Bienen und ganz herzlichen Glückwunsch vom gesamten Imkerverein.

Honigprämierung 2017

(Autor: Franz Josef Tenbenschel)

Auf dringendes Bitten meiner inoffiziellen Imkerpatin Maria Tenhofen nahm ich trotz sehr mäßiger Sommertrachtmenge an der diesjährigen **Honigbewertung** mit einem Los teil. Also rührte ich den Honig besonders intensiv. Geschleudert hatte ich schon vorher und dabei auch nur teilweise verdeckelte Waben verwendet. Ein Vorgehen, für das ich noch Lehrgeld zahlen sollte.

Der Honigfluss sah aber gut aus und die ‚Türmchenbildung‘ beim Abfüllen war ganz normal. Trotzdem nahm ich eine Honigprobe mit zu einem Kollegen und maß mit dessen Refraktrometer nach: 17,4 %, also unterhalb des Grenzwertes. Die drei so auf einer erstaunlich genauen Taschenwaage abgefüllten Gläser wurden anschließend noch auf ihr Gesamtgewicht geprüft. Das darf nicht unter 741 g liegen. Meine Gläser lagen bei 746g, 747g und 746g. Die Waage hatte ich vorher mit Gewichten geprüft, für die Genauigkeiten im Bereich der Schwankung der Erdanziehung! angegeben wurden.

Mit den Gläsern ging es zu Maria. Dort wurde „die Kuh frisiert“. Ich hätte doch nicht im Traum darauf geachtet, dass die Gläser nicht zu schief gehalten werden, um die Deckeleinlage nicht zu benetzen (Honiglos flüssiger Honig), oder dass der Gewährverschluss exakt in das Sechseck des Deckelembles geklebt wird. Dabei soll das Etikett möglichst genau gegenüber des Glasembles geklebt sein. Und natürlich gehört vorher der Deckel fest zuge dreht.

Nach dieser Quadratur des Sechsecks war „nur“ noch das Glas zu polieren und vorsichtshalber der obere Teil des Gewährverschlusses auf dem Deckel noch mit einem Prittstift anzukleben. Natürlich prangt das Mindesthaltbarkeitsdatum (am besten 2 Jahre nach Abfüllung) auch in gedruckter Form auf dem Verschluss. Die anschließende Politur der Gläser kriegt wohl nur eine langjährig geübte Hausfrau so brillant hin.

Dann hat Maria die Gläser in einen Karton gestellt und so transportiert, als wären sie mit Nitroglyzerin gefüllt.

Die Honigbewertung erfolgte schon am nächsten Wochenende, dem 1. bis 3. September! Die Ergebnisse ließen aber bis Anfang November bei der offiziellen Urkundenübergabe durch den Kreisimkerverein auf sich warten.

Leider stimmte der von mir gemessene Wassergehalt meines Honigs nicht. Er lag mit 18,5% über dem DIB-Grenzwert. Dafür war die Invertaseaktivität, der U-Wert, mit 138 angegeben. Das entspricht Waldhonig! Der Mindestwert liegt bei 65.

In den weiteren Kategorien hatte ich nur bei der Zustandsbewertung einen Abzug von 4 Punkten wegen leichter Bläschen auf der Oberfläche zu verzeichnen. Es sind folgende Maximalpunktezahlen zu vergeben:

Aufmachung 10, Sauberkeit 25, Zustand 20, Geruch 5, Geschmack 5, Wassergehalt 25.

Mein Fazit der Aktion: Im nächsten Jahr wird der Honig nur von voll verdeckelten, reifen Waben in einer Teilschleuderung für die Bewertung beiseite gestellt, bevor die restlichen Waben ausgeschleudert werden. Vor dem endgültigen Zudrehen des Deckels wird die Oberfläche genau geprüft. Und dann geht es in einem ‚Nitroglyzerintransport‘ wieder zum ‚Kuhfrisieren‘ zu Maria Tenhofen.



Teilnehmer am Honigwettbewerb mit Urkunden (vlnr):

Hans-Günther Maak, Georg Schilderink, Franz-Josef Tenbesel und Maria Tenhofen

Übergabe des Lehrbienenstandes

(Autor: Bernhard Krasenbrink)

Nach rund 10 Jahren Tätigkeit rund um das Vereinsheim am Töppingesch mit dem Kaninchenzüchterverein und später dem Freizeit- und Kleintierzuchtverein Bocholt e.V. gebe ich gern den ‚Staffelstab‘ am Lehrbienenstand nun in jüngere Hände, an Christof Ridder und Christian Kathage.



Bernhard, Christof & Christian (vlnr) vor dem Lehrbienenstand

Damals im Jahresbericht 2006 wurde die organisatorische Neuausrichtung des Imkervereins Bocholt und Umgebung e.V. wie folgt zusammengefasst:

Neben unserer Belegstelle Lankern solle künftig die Vereinsaktivität auch auf dem Gelände des Kaninchenzüchtervereins verlegt werden. Die Zustimmung des Imkervereins erfolgte in der Hauptversammlung am 12.02.2006 und auf der Frühjahrsversammlung am 02.04.2006.

Mit der Einholung der behördlichen Genehmigung und den folgenden Vereinbarungen konnte die eigentliche Arbeit am Lehrbienenstand beginnen:

- 07.04.2006 Zustimmung des Forstamtes Borken zur imkerlichen Nutzung des Bienenhauses in der Waldparzelle im Töppingsesch.
- 21.04.2006 Vereinbarung über die Mitbenutzung der Vereinsräume des Kaninchenzüchtervereins W39.
- 21.04.2006 Vereinbarung über den Kauf des Bienenhauses auf der Waldparzelle vom Imkerkollegen Albert Hekers.
- 25.04.2006 Vereinbarung mit dem Landwirt Markus Gries, Degelingsesch 6A, Bocholt, über die Nutzung des Bienenhaus-Waldgrundstückes.

Nun wurde in den kommenden 2 Jahren das Bienenhaus mit der Fensterfront so gestaltet und erweitert, dass Tageslicht ins Haus kam und die Bienen bei der Bearbeitung zu den Fenstern gelenkt wurden. Gemeinsam mit den anderen Nutzern des Freizeit- und Kleintierzuchtvereins Bocholt e.V. wurde eine Außenwerbeanlage im Eingangsbereich des Freizeitgeländes aufgestellt. Die ersten Schulungsveranstaltungen für Neuumker fanden in der Saison 2009 statt, beginnend am 29.03.2009.

Mit dem Bewilligungsschreiben vom 12.02.2009 hat der Landrat des Kreises Borken den Lehrbienenpfad auf dem Gelände des Töppingsesch gefördert, gleichzeitig spendete die Naturfördergesellschaft des Kreises Borken dazu 150 Euro.

Heute können wir mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein, haben wir doch vor 10 Jahren die Trends der Zeit erkannt und für den Imkernachwuchs eine Schulungseinrichtung und für die Vereinsmitglieder ein Zuhause am Töppingsesch geschaffen.

Neue Mitglieder 2017

(Autor: Christof Ridder)

Der Imkerverein bekommt immer mehr Mitglieder. Falls das so weiter geht, haben wir bald mehr Neuimker als langjährige ‚Altimker‘. Ich habe es mir mal nicht nehmen lassen und gezählt. In den letzten 3 Jahren haben wir mehr als 40 ‚Neue‘ in unserem Verein aufnehmen können. Das können wir nur als sehr positive Entwicklung bezeichnen. In diesem Jahr möchten wir 15 neue Mitglieder begrüßen. Ein ganz **herzliches Willkommen** und ganz viel Spaß mit eurem neuen Hobby an

Dr. **Stefan Birke** aus Bocholt, **Denise & Marcel Brücker** aus Hamminkeln, **Rene Eiche** aus Bocholt, **Martina & Manfred Gernhuber** aus Hamminkeln, **Nina & Tobias Gernhuber-Schmidt** aus Hamminkeln, **Vanessa & Dirk Günther** aus Vreden, **Volker Klein-Hitpaß** aus Rhede, **Frederike Kolks** aus Bocholt, **Leoni & Christian Konik** aus Bocholt, **Tim Nibbeling** aus Borken-Burlo, **Martina Schmied** aus Dingden, **Jona Storm & Gerrit Schöttler** aus Bocholt, **Lea Stroet** aus Dingden, **Uschi Tekotte** aus Bocholt, **Siegried Weiter** aus Bocholt sowie **Jörg Werner** aus Bocholt.



Teilnehmer des Neuimkerkurses 2017

Ansprechpartner im Imkerverein Bocholt

Heinz Josef Klein-Hitpaß	Vorsitzender
Alfred Schücker	zweiter Vorsitzender
Gert Thalmann	Schriftführer
Franz Josef Tenbenschel	Kassierer

Öffentlichkeitsarbeit: Christof Ridder

Schulungen: Christof Ridder, Christian Kathage,
Heinz Josef Klein-Hitpaß

Zucht: Manfred Bolick, Heinz Josef Klein-Hitpaß,
Bernhard Krasenbrink

Belegstelle Lankern: Manfred Bolick, Johannes Reyering, Alfred Schücker
Joachim Wittebrock, Norbert Knipping

Honig-Obfrau: Maria Tenhofen

BSV: Georg Schilderink, Manfred Bolick, Alfred Schücker,
Maria Tenhofen, Bernhard Krasenbrink, Franz
Krasenbrink

Adressdaten und Telefonnummern gibt es unter www.imkerverein-bocholt.de
bzw. in der Mitgliederliste.

Und dann gibt es noch die **WhatsApp-Gruppe ‚Neuimker‘**. Gedacht für
Fragen und schnelle Antworten rund um die Bienenhaltung. Gut 40 Imker des
Imkervereins beteiligen sich schon. Anmeldungen bei Christof Ridder unter
0151 15844087.

Last but not least, gibt es dann noch den **Imkerstammtisch**. In 2018 treffen
wir uns alle 4-6 Wochen, abwechselnd in einer Gaststätte in Dingden und
Bocholt. Genauere Infos dazu bei Christof Ridder.

Das erste verflixte Zuchtjahr

(Autoren: Franz-Josef Tenbenschel & Christof Ridder)

Die Überschrift ist mit Bedacht gewählt. Von Königinnenzucht wollen wir, Christof Ridder und Franz-Josef Tenbenschel, angesichts der Ergebnisse mal besser nicht sprechen. Weil Zucht Bestenauslese voraussetzt und optimale Ergebnisse. Ob wir dieses Jahr wirklich die besten Ergebnisse herausgeholt haben; da bleiben Zweifel! Aber fangen wir am Anfang an.

Am Anfang der Königinnenvermehrung steht eine sorgfältige Terminplanung. Beginnend damit, ob überhaupt nachzuchtwürdige Völker zur Verfügung stehen, und der **Auswahl der Besten**. Da wir solche Völker nicht besaßen, haben wir diesen Punkt inklusive Terminplanung den alten Hasen Bernhard Krasenbrink, Heinz Josef Klein-Hitpaß und Manfred Bolick überlassen. Wir, im zweiten Jahr der Königinnenvermehrung aktiv, hätten da nur Verwirrung gestiftet. Denn zu erkennen, ob der Witterungsverlauf und damit die zu erwartende Tracht den „Bien“ vermehrungswillig stimmt, dazu gehören schon ein paar Jahre Erfahrung.



Selbst gebauter Anbrüter

Also bereits im März das Termingerüst festgelegt. Und wenn der Countdown einmal läuft, dann gibt es kein Zurück mehr! Ob die Frau von einem was will oder nicht, die Termine gibt die Natur gnadenlos vor!

Am 26. April startete dann die **Königinnenvermehrung** mit dem Gießen der Weiselnapfchen, der Wiege der künftigen Königinnen. Hier war neu zu lernen: zu kurz ist nicht optimal und zu dicke Wandungen schon gar nicht. Die Bienen im Anbrüter sollten die Napfchen ja in richtige Puppenstuben verwandeln, bevor die Larven dahinein umgebettet werden. Dazu, dem Umlarven, hatte Franz-Josef auch dieses Jahr wieder die richtig ruhige Hand, das nötige Stereosehen und dank Brille auch die nötige Sehschärfe.

Also erstmal die richtigen Jungbienen und die passende Futter-, Brut- und Wasserwabe in den **Anbrüter** und nach ein-zwei Tagen umgelarvt. Apropos Wasserwabe: Das Füllen mit Wasser ist wegen der Oberflächenspannung gar nicht so leicht.

Die umzubettenden Larven stammen aus einem nachzuchtwürdigen, gekörnten Volk von Bernhard Krasenbrink. Obwohl Franz-Josef seinen Anbrüter aus den Bienen von nur 3 Wirtschaftsvölkern erstellen musste, war das Ergebnis gut. Von 33 umgelarvten Zellen auf 3 Zuchtlatten wurden 27 gut angepflegt. Die 3 Zuchtlatten kamen zur Weiterpflege in die Mitte des Honigraums der Wirtschaftsvölker. Der Anbrüter wurde aufgelöst. 24 Zellen waren nach 6 Tagen in den Wirtschaftsvölkern verdeckelt. Mit je 4 Begleitbienen wurden die Königinnenzellen für den Schlupf gekäfigt und wechselseitig in 3 Hürdenrahmen gestellt, die wiederum in die **Pflegevölker** zurück ge-



Umlarven

hängt werden mussten. Und siehe da, alle 24 Königinnen schlüpften auch! Da kam Arbeit auf! Ein bis zwei Tage könnten die Königinnen wohl noch gekäfigt im Volk verbleiben. Aber in die **EWK** müssen sie zur Begattung!

Also ohne Rast die EWK mit Futter versorgt, Jungbienen drohnenfrei gesiebt, je 250 ccm von ihnen in die EWKs gefüllt und zur Ruhe kommen lassen. Franz-Josef musste indessen Bienen aus seinen Wirtschaftsvölkern nehmen. Daher waren sich Bienen und Königinnen fremd. Was noch zu Komplikationen führen sollte.

Jetzt die Hürdenrahmen nacheinander entnommen und die Königinnen einzeln gezeichnet. Hier hat es sich bewährt, ihnen mit einem Tropfen Gel-Sekundenkleber die Nummernplättchen vorsichtig auf den Rückenschild zu kleben. Dabei leistet ein Zeichenrohr mit Schaumstoffkolben und Netzdeckel gute Dienste. Die Königin wird so fest eingeklemmt, dass der Rückenschild durch eine Masche guckt und nicht mehr verschoben werden kann. Nicht bewährt hat sich flüssiger Sekundenkleber und ein Zeichenrohr mit Deckelschlitz.



Königinnenzellen mit Pflegebienen

Flugs noch die Königinnen in die EWKs laufen lassen und ab in den Keller. Doch was ist das? Die Königinnen wollen nicht so richtig. Also Geduld und

vorsichtig pusten. Das Zeichenrohr wird ja schnell wieder für die nächste gebraucht. Für einige Königinnen (hier schweigt der Gentleman) kam der Tipp von Manfred Bolick, der Sekundenklebergeruch müsse erst verfliegen und die Königin könnte ohne weiteres wieder für einen Tag zurück in den Schlupfkäfig, leider zu spät.

Im Keller sollte die **Begattungseinheit** zueinander finden. Aber woran erkenne ich, ob und wie gut die zueinander gefunden haben? Bei Bernhard und Alfons sah das im letzten Jahr doch so einfach aus! Also blieb nichts anderes übrig, als die zwei unharmonischsten EWKs nicht mit zur Belegstelle zu nehmen, sondern wieder aufzulösen. Was aus deren Königinnen geworden ist? Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Auf der Belegstelle in Lankern wurden die EWKs unter den kritischen Augen von Manfred aufgestellt. Natürlich hatte er eine Menge Tipps parat. Immerhin



Vorbereitete Einwabenkästchen (EWKs)

hab ich aber von mir aus schon mit einem Stöckchen geprüft, ob der Königinnenausflug problemlos möglich ist. Das Begattungsergebnis dieser ersten Serie war mit 60 % schon ganz ordentlich. Als ich dann aber von Begattungsergebnissen anderer Imker von 95 % hörte, wurde ich doch schon nachdenklich.

Ganz viel anders lief die Sache bei Christof. Hier sein Bericht...

Ja, ich war auch dabei. So ein Einstieg in die Königinnenzucht startete ich, wie auch Franz-Josef berichtet, mit Vorbereitungen wie

Näpfchen gießen, EWKs und Bagattungskästchen vorbereiten, spezielles Futter (aus Puderzucker) herstellen usw.. Bei mir gab es dabei auch die dauernde Ungewissheit, ob ich nicht etwas falsch mache oder vergessen habe. Irgendwann habe ich dann abends da gegessen und alles fein säuberlich aufgeschrieben, also was zu tun ist und was zu beachten sei. Die Liste ist lang geworden, o.k., die Königinnenzucht nennt man nicht umsonst eine Königsdisziplin der Imkerei.

Eine kleine Bemerkung am Rande. Ganz bestimmt gelingt der Einstieg wesentlich besser mit Unterstützung von einem **erfahrenen** Züchter. Diese Tipps & Tricks von denen sind einfach Gold wert.

Beim Punkt Pflegevolk erstellen hatte ich die ersten leichten Zweifel. Was sollte ich nehmen? Am besten mein stärkstes Volk? Und dann noch eventuell mit Bienen von anderen Völkern verstärken? Oha, da muss ich wohl meine



Honigernte abschreiben! Trotzdem hab ich das Pflegevolk aus meinem stärksten Volk erstellt. Und einige Brutwaben mit Bienen aus anderen Völkern dazu gepackt. Weiter ging es mit dem Anbrüter erstellen. Wieder Bienenmasse beschaffen. Wo nehme ich die Bienen denn alle nur her? Ich hab dann doch noch genug gefunden.

Ein kleines Zwischenfazit: Wer züchten will, braucht **Bienenmasse!** Schon wieder was gelernt!

Das Umlarven danach war dann auch sehr spannend. Die richtigen Larven finden,

Bienen im Siebkasten

das 3D-Sehen anschmeißen und den Umlarvlöffel vorsichtig unter die Mini-Larve schieben, hochnehmen und in ein vorbereitetes Näpfchen abstreifen. Hört sich einfach an. Ich empfehle jedem Neuimker, das mal auf dem nächsten Umlarvtag auszuprobieren. Ihr werdet schon sehen ...

Jetzt musste ich 24 Stunden warten und dann ab mit den Näpfchen vom Anbrüter in das Pflegevolk. (Einige Stunden vorher muss natürlich die alte Königin raus.) Dabei konnte ich einen kurzen Blick auf die Näpfchen mit den vielen Bienen werfen. Es sah eigentlich gut aus. Die Bienen aus dem Anbrüter kamen bei mir dann auch noch ins Pflegevolk. Wenn alles einigermaßen gut geht, sollte ich ja genug Königinnen bekommen. Also brauche ich den Anbrüter nicht mehr.

Nun hieß es warten. Aus dem Züchterteam kam immer wieder der Hinweis: Schau jetzt nicht in dein Pflegevolk. Die Königinnenzellen sind sehr empfindlich. Da kannst du viel kaputt machen. Also übte ich mich in Geduld.

Nach 10 Tagen war es dann so weit. Ich konnte die Zuchtlatte aus dem Pflegevolk holen und wollte die Königinnenzellen in kleine Käfige vereinzeln. Doch was war das? Keine einzige Königinnenzelle war vom Pflegevolk richtig angenommen worden. Ich war echt geknickt. So viel Zeit und Energie hereingesteckt und das Ergebnis war ‚zero‘. Warum nur, fragte ich mich, fragte als erstes die erfahrenen Züchter, bekam eine Menge Hinweise und ging



Rähmchen mit Schlüpfkäfigen

auf Spurensuche so gut es ging. Sollte es am/im Anbrüter gelegen haben? Waren es vielleicht die falschen Bienen? Oder etwas stimmte nicht mit dem Pflegevolk? Oder hatte Mutter Natur mir einfach ins Handwerk gepfuscht?

Nach langer Suche wurde ich fündig. Es gab eine nicht gezeichnete Königin im Pflegevolk! Doch die im Mai bei den vielen Bienen im Pflegevolk zu finden, hat meinen Augen alles abverlangt. Ich hab zweimal angesetzt und erst nach Stunden die nicht gezeichnete Königin gefunden.

Doch wie sollte/n meine Zucht(versuche) jetzt weiter gehen? Wir hatten schon Anfang Juni und das jährliche Zuchtfenster geht eigentlich nur bis Anfang Juli. Nur nicht aufgeben, dachte ich mir und startete einen weiteren Versuch. Pflegevolk und Anbrüter erstellen, Umlarven. Die Näpchen ins Pflegevolk und dabei alles ganz, ganz genau kontrollieren und nicht den kleinsten Fehler machen. Dann wieder warten ...

Ende Juni wurde es wieder spannend. Hat es diesmal funktioniert? Heureka, ich konnte 24 Königinnenzellen vereinzeln. Damit hatte ich nicht gerechnet! Geht doch! Aus den Zellen schlüpfen dann 22 Königinnen.



Schutzkästen für EWKs auf unserer Belegstelle in Lankern

Man stelle sich das vor. So eine Königin im Bienenvolk war für mich das wertvollste in einem Bienenvolk. Und nun hatte ich 22 davon. Unglaublich! 21 kamen in die vorbereiteten EWKs und Begattungskästen auf die Belegstelle Lankern. Schon bei der Anlieferung bekam ich von Manfred wertvolle Tipps. Schau mal hier, da hast du ... besser wäre ... macht aber nichts, das mach ich dann für dich... . Mit allerlei guten Ratschlägen im Kopf und wieder einem etwas flauen Gefühl im Magen ging es nach Hause. Und wieder hieß es warten ... 2 Wochen lang.

Mitte Juli war dann der Tag der Tage. Die Königinnen konnten auf der Belegstelle abgeholt werden. Von den 21 Königinnen waren 14 in Eilage, 5 nicht mehr da (100 % Verlust) und 2 nicht in Eilage. Das Begattungsergebnis war damit 66 %. Ich war sehr zufrieden, auch wenn es da noch einige Luft nach oben gibt.

Trotz ‚leichter‘ Rückschläge in diesem Jahr, aber auch ersten Erfolgen, in 2018 wollen wir beide unsere Chance wieder nutzen.

Unsere Züchtergruppe - Auch mal grundsätzlich betrachtet.

(Autor: Bernhard Krasenbrink)

Für die Mitglieder der Züchtergruppe im IV-Bocholt und Umgebung ist die Aufzucht von Bienenköniginnen aus leistungsgeprüften CARNICA-Linien und die Leistungsprüfung der vorjährigen Königinnen das Spannendste der Bienenhaltung und Imkerei.

Seit 1983, mit der Einrichtung der Landbelegstelle Lankern vor über 30 Jahren, haben die Mitglieder der Züchtergruppe Mühen und Anstrengungen übernommen, die Sanftmut und die Leistungsbereitschaft – sprich auch die Bienengesundheit – der in Bocholt gehaltenen Bienenrasse zu fördern.

Unter dem Vereins-Vorsitzenden Herbert Severt, ab 1978 seinem Stellvertreter Heinz Josef Klein-Hitpaß, ab 1983 dem neuen Belegstellenleiter Manfred Bolick mit Karl Unland und Günter Timm, entwickelte sich eine friedfertige Zuchtlinie, die im Landesverband bei vergleichsweiser Überprüfung überzeugte. Die Belegstelle ‚Külve‘ in Grenznähe zu den Niederlanden wurde damals aufgegeben und in Lankern, Brunnenfeld, neu eingerichtet (10 km Abstand zur Bundesgrenze). Mit Unterstützung vieler Imker der Züchtergruppe haben in unzähligen Stunden Johannes Reyering, Johann Alofs, Anke Walgenbach, Paul Sanders, Albert und Axel Hekers diese erfolgreiche Zuchtauslese auf Sanftmut und Leistungsbereitschaft der hiesigen Honigbiene hervorgebracht. Meine Tätigkeit bezog sich vornehmlich in der Dokumentation der Prüfergebnisse, der Führung des Zuchtbuches für unsere Züchtergruppe und Auswahl der Besten. Diese Arbeiten der Züchtergruppe im IV-Bocholt fand über Bocholt hinaus Beachtung und Anerkennung, sodass der Landesverband Westf. u. Lippischer Imker Heinz-Josef Klein-Hitpaß 1996 zum Zuchtobmann im Landesverband wählte. Heute sind die Imkerkollegen Hermann-Josef Sanders, Alfred Schücker und Werner Bugdoll auch in die Leistungsprüfung von definiert verpaarten Bienenköniginnen eingestiegen.

**Weitere interessierte Imker sind in der Züchtergruppe
herzlich willkommen.**

Auf der Internetseite **www.beebreed.eu** befindet sich, inzwischen seit 1995, das europaweite Zuchtbuch für unsere CARNICA-Honigbiene, in dem jeder Königinnenjahrgang in der Generationenfolge mit der gewählten Verpaarung und den Ergebnissen der Leistungsprüfung dokumentiert ist.



Leistungsprüfstand mit 12 Bienenvölkern von Heinz Josef

Was muss denn nun von einem Züchter/der Züchtergruppe getan werden, bevor der Zuchtstoff am Umlarvtag des IV-Bocholt an alle Vereinsmitglieder unentgeltlich abgegeben wird?

- Aus der Vielzahl von rund 100 Völkern der Züchtergruppe erfolgt die Auswahl der nachzuchtwürdigen Königin-Mutter nach einem vollen Prüfungs- und Leistungsjahr durch die Mitglieder der Züchtergruppe.
- Nur durch überragende Friedfertigkeit, Leistungsergebnissen und Gesundheit im Vergleich des ganzen Königin-Jahrgangs kommt es zur Körung einiger Königin-Mütter, nachdem die ‚Rasse-Reinheit‘ durch biometrische Vermessung des Flügel-Geäders von deren Nachkommen, die Drohnen und Arbeitsbienen festgestellt wurde.
- Aus dem jährlichen Nachzucht-Fundus werden wiederum mehrere verschiedene Anpaarungen durch künstliche Besamung als auch Verpaarung auf einer oder zwei verschiedenen Inseln des LV-Weser-Ems e.V. durch die Züchtergruppe durchgeführt.
- Diese genetische Vielfalt mit relativ strenger Auswahl garantiert uns, dass wir seit rund 30 Jahren in unserer Region von Bocholt und Umgebung eine Honigbiene halten, die ohne große Umstände von

Schutzkleidung, Nachbar-Streitigkeiten von Bienenständen und Problemen mit Neu-Imkern auskommen und gepflegt werden.

- Die diesbezüglichen Aufwendungen der Züchtergruppe sind beachtlich, da zu allen Kosten der biometrischen Vermessung und Anträge von Bienen-Wanderungen mit separaten Futterkranzproben, Tierseuchenkasse-Meldung der Volkseinheiten nach Höchstmenge, sowie die Gebühren seitens der Genehmigungsbehörden und die Transportkosten der Inselanfahrten und die Benutzungsgebühren anfallen.

Bei allem, was an Arbeit bei der Imkerei anfällt, spielt die Witterung eine entscheidende Rolle – so auch besonders bei der Aufzucht von Bienenköniginnen und die Vorbereitung für die künstliche Besamung und der Inselbeschickung. Wenn die Temperaturen stark abweichen von den langjährigen Mittelwerten und Nachfröste die Frühjahrsentwicklung mit dem

Zuchtplan der Züchtergruppe im Imkerverein Bocholt 2017

Tag	Datum	Ereignis	Arbeiten	1. Zucht	3. Zucht	2. Zucht
Di	25.04.2017			für	für Lankern	für
Mi	26.04.2017			Lankern	und zur	Lankern u.
Do	27.04.2017			u. KB-Winkler	Inselbesch.	Inselbeschickung
Fr	28.04.2017					
Sa	29.04.2017	17:00 Uhr: Vorbereitung der EWK's:	für Lankern und der Anbrüter; Näpfchen gießen			
So	30.04.2017		Treffen in BOH-Lowick, Aue 2			
Mo	01.05.2017	1. Mai Feiertag				
Di	02.05.2017					
Mi	03.05.2017	17:00 Uhr: Pflegevolk erstellen für Belegstelle Lankern und KB-Winkler				
Do	04.05.2017		Treffen: Bienenstand, Übungs gesch 6	1		
Fr	05.05.2017			2		
Sa	06.05.2017			3		
So	07.05.2017			4		
Mo	08.05.2017			5		
Di	09.05.2017			6		
Mi	10.05.2017			7		
Do	11.05.2017			8		
Fr	12.05.2017	14:00 Uhr = Treffen zum Anbrüter erstellen im Übungs gesch 6,		u. Pflegevolk-Zellen entfernen.		
Sa	13.05.2017	14:00 Uhr = Treffen im Töppingsch und Umlarvtag des IV-BOH		4	KB-Winkler-Z. 4	1. mal umlarven
So	14.05.2017	Umsetzen der Zuchtlaten, 17:00 Uhr	Futterteig mischen und kneten	5	5	2. mal umlarven
Mo	15.05.2017			6	6	den Anbrüter
Di	16.05.2017			7	7	
Mi	17.05.2017			8	8	
Do	18.05.2017			9	9	
Fr	19.05.2017	14:00 Uhr: Umlarven im Übungs gesch für Inselbeschickung nach Langeoog		10	10	4
Sa	20.05.2017			11	11	5
So	21.05.2017			12	12	6
Mo	22.05.2017			13	13	7
Di	23.05.2017	17:00 Uhr	Verschulung der 1. Zucht	14	14	8
Mi	24.05.2017			15	15	9
Do	25.05.2017	Chr. Himmelfahrt: 17:00 Uhr: Schlupf der 1. Zucht/ K6. zeichnen + EWK's füllen		16	16	10
Fr	26.05.2017		EWK-Kästchen füllen und beweiseln		1	11
Sa	27.05.2017	9:00 - 13:30 Uhr 3. Kurstag für Neu-Imker im Töpp. Esch 3			2	12
So	28.05.2017	9:00 Uhr: H.J. Klein-Hitpaß, Praxistag in Bocholt für Züchter im Landesverband			3	13
Mo	29.05.2017	14:00 Uhr: Okulieren der Zucht im Übungs gesch für Inselbeschickung nach Langeoog			4	14
Di	30.05.2017	18:00 Uhr: in Lankern = Auswahl der Kieler für KB-Winkler,			5	15
Mi	31.05.2017	17:00 Uhr: Schlupf der 2. Zucht / K6. zeichnen und EWK's füllen			6	16
Do	01.06.2017				7	1
Fr	02.06.2017				8	2
Sa	03.06.2017		zur künstl. Besamung durch Frau Winkler		9	3
So	04.06.2017	Pfingstsonntag	Auswahl der EWK's für Inselbeschickung			4
Mo	05.06.2017	Pfingstmontag - Feiertag	Inselbeschickung mit Johann Alofs			5

Nektareintrag behindern, wie in 2017, haben auch die Bienen keine große Lust, neue Königinnen aufzuziehen. Ein Spruch des verstorbenen Altimkers Bernhard Hollmann aus Münster sagte dazu: ‚Der Bien muss nicht nur können, er muss auch wollen‘. So gesehen bleiben oft die Ergebnisse hinter den Erwartungen auch von erfahrenen Züchtern zurück.

Gravierende Rückschläge sind uns in der Züchtergruppe erspart geblieben, aber: ‚Augen auf‘! Jede Generation von Jungvölkern ist nicht sicher vor genetischen negativen Einflüssen, die in letzter Instanz bei der Auswahl unentdeckt geblieben sind und sogar ganze Jahrgänge einer Inselbegattung negativ beeinflussten (Kalkbrut, Chronische Bienenparalyse-Virus und andere Krankheiten, die das Leistungsvermögen des Volkes beeinträchtigen können).

Mit der Größe unserer Züchtergruppe von etwa 10 Imkern im IV-Bocholt und der breiten Basis unserer CARNICA-Linien sind wir bisher gut aufgestellt, für die breite Imkerschaft im Verein auch für 100 Mitglieder gutes Zuchtmaterial zur Verfügung zu haben.

Auch in 2018 werden wir die Abläufe und Termine in der Züchtergruppe nach der phänologischen Frühjahrs-Entwicklung und den Wochenenden planen, damit



Der Lohn: eine junge Bienenkönigin

viele Interessierte dabei mitmachen können. Hierbei gilt auch, dass dabei die eigenen persönlichen Termine, wie Urlaube und Familienfeste, rechtzeitig vorab berücksichtigt werden. Ich nenne das gern ‚die Familienplanung in der Königinnen-Aufzucht‘.

In diesem Jahr haben die Mitglieder der Züchtergruppe wieder eine Vielzahl an jungen Königinnen für das Prüfungsjahr 2018 geschaffen.

Zuchtbeteiligung und Begattungsergebnisse 2017

(Autoren: Manfred Bolick, Bernhard Krasenbrink)

Beschickung der Belegstelle Bocholt

Name	Vorname	Anzahl	in Eiablage	
			Ja	Nein
Bolick	Manfred	48	45	3
Bugdoll	Werner	9	9	0
Büdding	Clemens	16	10	6
Kreulich	Markus	12	7	5
Kreulich	Jan	21	16	5
Krasenbrink	Bernhard	28	25	3
Klein-Hitpaß	Heinz Josef	37	25	12
Reyering	Johannes	10	8	2
Ridder	Christof	21	14	7
Sanders	Herman-Josef	21	20	1
Schilderink	Georg	25	9	16
Schücker	Alfred	58	37	21
Tenbenschel	Franz-Josef	44	15	29
Tenhofen	Maria	27	23	4
Wiecher	Alfons	13	13	0
Summe		412	283	129

Der Begattungserfolg war mit 69 % etwas schlechter als im letzten Jahr.

Beschicker zur Künstlichen Besamung (Frau Winkler) oder zur Inselbelegstelle Langeoog

Name	Vorname	Inselbelegstelle Langeoog	Künstliche Besamung
Alofs	Johan	4	3
Bolick	Manfred		10
Bugdoll	Werner	8	8
Krasenbrink	Bernhard	4	8
Klein-Hitpaß	Heinz-Josef	4	5
Reyering	Johannes		4
Schücker	Alfred	4	8
Walgenbach	Anke & Jörg	4	
Summe		28	46

Unser Zuchtbuch 2017

(Autor: Bernhard Krasenbrink)

Die Königin				Die Mutter				Anpaarung				Kö. Zeichen (gelb)	Begattung				Prüfer		
Landesverband - 1A	Züchter - 1A	Zuchtbuchnummer - 1A	Jahr - 1A	Landesverband - 2A	Züchter - 2A	Zuchtbuchnummer - 2A	Jahr - 2A	Landesverband - 4A	Züchter - 4A	Zuchtbuchnummer - 4A	Jahr - 4A		Landesverb.- Belegst. -Code	Belegst./ Besamungst.-Code	Art der Paarung	Linie - Code	Landesverband-Prüfer-Code	Prüfer - Code	Prüfer - Stand - Nr.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
18	101	3	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	43	17	4	2	C-P	18	101	J.A.
18	101	4	2017	19	901	1	2015K	17	27	28	2014K	45	17	4	2	C-P	18	101	J.A.
18	101	5	2017	20	901	1	2015K	17	27	28	2014K	24	17	4	2	C-P	18	101	J.A.
18	101	6	2017	21	901	1	2015K	17	27	28	2014K	2	17	4	2	C-P	18	101	J.A.
18	101	7	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	11	17	2	1	C-L	18	101	J.A.
18	101	8	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	13	17	2	1	C-L	18	101	J.A.
18	101	9	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	14	17	2	1	C-L	18	101	J.A.
18	201	2	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	14	17	4	2	C-P	18	201	A.W.
18	201	3	2017	19	901	1	2015K	17	27	28	2014K	13	17	4	2	C-P	18	201	A.W.
18	201	5	2017	20	901	1	2015K	17	27	28	2014K	12	17	4	2	C-P	18	201	A.W.
18	201	6	2017	21	901	1	2015K	17	27	28	2014K	9	17	4	2	C-P	18	201	A.W.
18	301	1	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	19	17	2	1	C-T	18	301	J.R.
18	301	2	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	26	17	2	1	C-T	18	301	J.R.
18	301	3	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	29	17	2	1	C-T	18	301	J.R.
18	301	4	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	34	17	2	1	C-T	18	301	J.R.
18	501	1	2017	18	801	71	2016	17	2	113	2013K	72	17	2	1	C-L	18	501	M.B.
18	501	2	2017	18	801	71	2016	17	2	113	2013K	73	17	2	1	C-L	18	501	M.B.
18	501	3	2017	18	801	71	2016	17	2	113	2013K	74	17	2	1	C-L	18	501	M.B.
18	501	4	2017	18	801	71	2016	17	2	113	2013K	75	17	2	1	C-L	18	501	M.B.
18	501	5	2017	18	801	71	2016	17	2	113	2013K	76	17	2	1	C-L	18	501	M.B.
18	501	6	2017	18	501	10	2014	17	2	66	2012K	51	17	2	1	C-T	18	501	M.B.
18	501	7	2017	18	501	10	2014	17	2	66	2012K	52	17	2	1	C-T	18	501	M.B.
18	501	8	2017	18	501	10	2014	17	2	66	2012K	53	17	2	1	C-T	18	501	M.B.
18	501	9	2017	18	501	10	2014	17	2	66	2012K	54	17	2	1	C-T	18	501	M.B.
18	501	10	2017	18	501	10	2014	17	2	66	2012K	55	17	2	1	C-T	18	501	M.B.
18	801	3	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	17	17	4	2	C-P	18	801	KI.H.
18	801	4	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	16	17	4	2	C-P	18	801	KI.H.
18	801	5	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	11	17	4	2	C-P	18	801	KI.H.
18	801	6	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	13	17	4	2	C-P	18	801	KI.H.
18	801	1	2017	18	901	7	2015K	17	2	66	2012K	1	17	2	1	C-T	18	801	KI.H.
18	801	7	2017	18	901	7	2015K	17	2	113	2013K	5	17	2	1	C-L	18	801	KI.H.
18	801	8	2017	18	901	7	2015K	17	2	113	2013K	7	17	2	1	C-L	18	801	KI.H.
18	801	9	2017	18	901	7	2015K	17	2	113	2013K	8	17	2	1	C-L	18	801	KI.H.
18	801	10	2017	18	901	7	2015K		2	113	2013K	10	17	2	1	C-L	18	801	KI.H.

Die Königin				Die Mutter				Anpaarung				Kö.	Begattung				Prüfer		
Landesverband - 1A	Züchter - 1A	Zuchtbuchnummer - 1A	Jahr - 1A	Landesverband - 2A	Züchter - 2A	Zuchtbuchnummer - 2A	Jahr - 2A	Landesverband - 4A	Züchter - 4A	Zuchtbuchnummer - 4A	Jahr - 4A	Zeichen (gelb)	Landesverb. - Belegst. - Code	Belegst./ Besamungst.-Code	Art der Paarung	Linie - Code	Landesverband-Prüfer-Code	Prüfer - Code	Prüfer - Stand - Nr.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		13	14	15	16	17	18	19
18	47	1	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	21014K	20	17	4	2	C-P	18	47	A.S.
18	47	2	2017	19	901	1	2015K	17	27	28	21014K	18	17	4	2	C-P	18	47	A.S.
18	47	3	2017	20	901	1	2015K	17	27	28	21014K	19	17	4	2	C-P	18	47	A.S.
18	47	4	2017	21	901	1	2015K	17	27	28	21014K	15	17	4	2	C-P	18	47	A.S.
18	47	7	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	2	17	2	1	C-T	18	47	A.S.
18	47	8	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	3	17	2	1	C-T	18	47	A.S.
18	47	9	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	4	17	2	1	C-T	18	47	A.S.
18	47	10	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	5	17	2	1	C-T	18	47	A.S.
18	47	11	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	6	17	2	1	C-T	18	47	A.S.
18	47	12	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	7	17	2	1	C-P	18	47	A.S.
18	47	13	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	8	17	2	1	C-P	18	47	A.S.
18	47	14	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	10	17	2	1	C-P	18	47	A.S.
18	46	9	2017	18	901	1	2015K	17	2	27	2014K	9	17	4	2	C-P	18	46	W.B.
18	46	10	2017	19	901	1	2015K	17	2	27	2014K	12	17	4	2	C-P	19	46	W.B.
18	46	11	2017	20	901	1	2015K	17	2	27	2014K	13	17	4	2	C-P	20	46	W.B.
18	46	12	2017	21	901	1	2015K	17	2	27	2014K	14	17	4	2	C-P	21	46	W.B.
18	46	13	2017	22	901	1	2015K	17	2	27	2014K	18	17	4	2	C-P	22	46	W.B.
18	46	14	2017	23	901	1	2015K	17	2	27	2014K	20	17	4	2	C-P	23	46	W.B.
18	46	15	2017	24	901	1	2015K	17	2	27	2014K	21	17	4	2	C-P	24	46	W.B.
18	46	16	2017	25	901	1	2015K	17	2	27	2014K	24	17	4	2	C-P	25	46	W.B.
18	46	1	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	1	17	2	1	C-T	18	46	W.B.
18	46	2	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	2	17	2	1	C-T	18	46	W.B.
18	46	3	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	3	17	2	1	C-T	18	46	W.B.
18	46	4	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	4	17	2	1	C-T	18	46	W.B.
18	46	5	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	5	17	2	1	C-L	19	46	W.B.
18	46	6	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	6	17	2	1	C-L	20	46	W.B.
18	46	7	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	7	17	2	1	C-L	21	46	W.B.
18	46	8	2017	18	901	1	2015K	17	2	113	2013K	8	17	2	1	C-L	22	46	W.B.
18	901	3	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	41	17	4	2	C-P	18	901	B.K.
18	901	4	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	42	17	4	2	C-P	18	901	B.K.
18	901	5	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	48	17	4	2	C-P	18	901	B.K.
18	901	6	2017	18	901	1	2015K	17	27	28	2014K	49	17	4	2	C-P	18	901	B.K.
18	901	7	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	17	17	2	1	C-T	18	901	B.K.
18	901	8	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	18	17	2	1	C-T	18	901	B.K.
18	901	9	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	23	17	2	1	C-T	18	901	B.K.
18	901	10	2017	18	901	1	2015K	17	2	66	2012K	25	17	2	1	C-T	18	901	B.K.
18	901	11	2017	18	901	1	2015K	6	198	50	2013K	27	17	2	1	C-L	18	901	B.K.
18	901	12	2017	18	901	1	2015K	6	198	50	2013K	28	17	2	1	C-L	18	901	B.K.
18	901	13	2017	18	901	1	2015K	6	198	50	2013K	32	17	2	1	C-L	18	901	B.K.
18	901	14	2017	18	901	1	2015K	6	198	50	2013K	37	17	2	1	C-L	18	901	B.K.

Weiterbildung – ein Gebot der Zeit

(Autor: Gert Thalmann)

Da wir im IV Bocholt, wie im Landesdurchschnitt, viele ältere Mitglieder haben, verringern sie nach und nach die Aktivitäten für den Verein oder stellen diese naturgemäß mit der Zeit ganz ein. Damit bricht der Zeitraum an, in dem die Älteren ihre Vereinsaufgaben an Jüngere abgeben wollen/können. In den letzten drei Jahren sind erfreulicherweise viele Neumitglieder hinzugekommen, und es wird deutlich, dass wir gerade am Anfang eines Generationswechsels stehen. Mit der Zeit sollten die Funktionen und Aufgaben, die jetzt noch die Älteren wahrnehmen, von den Jüngeren übernommen werden, um nicht in ein „Vakuum“ zu fallen. Um den Neuen Zeit genug für einen harmonischen Wechsel zu geben, wird angeregt, dass sie bald von Fortbildungen regen Gebrauch machen. Wir denken an Spezialisierungen zu bestimmten Themen in der Imkerei. Aus Interesse an den Bienen und um den eigenen Horizont stetig zu erweitern, ist uns Fortbildung wichtig. Schließlich müssen wir Imker auch flexibel auf Veränderungen **reagieren** können, was durch ein Beharren in starren Ideologien verhindert würde. Auf Fortbildungen erlangt der Imkerkollege Qualifikationen, die ihn befähigen, in bestimmten Fachgebieten führende Aufgaben zu übernehmen.

Weiterbildung ist eine **Chance**, denn sie kommt dem betreffenden Imker selbst zugute, indem er zum Beispiel die Betriebsweise auf seinem Stand optimieren oder seine Honigernte rationalisieren kann; sie nützt auch seinen Vereinskollegen, indem er seine neuen Erkenntnisse und Erfahrungen im Kampf gegen Bienenkrankheiten, in den Versammlungen, bei Stammtischabenden oder an die WhatsApp-Gruppe weitergeben kann.

Der Vorstand sucht Interessierte, die sich als Bienen-, Zucht-, Bienenweide- und Honigsachverständige ausbilden lassen wollen.

Vorträge & Schulungen des KIV Borken in 2018

(Autor: Christof Ridder)

Auch im nächsten Jahr finden sehr interessante Vorträge und Schulungen im Kreisgebiet Borken statt. Die aktuelle Planung dazu:

Datum	Zeit	Thema	Referent /in	Ort
24.02.	ganztägig	Biologie der Honigbiene	Guido Eich	Raesfeld
13.03.	19 Uhr	Wilde Verwandte unserer Honigbiene	Pia Aumeier	Offen
18./19.03.	ganztägig	Fachkundenachweis Honig	Dieter Czernia	Raesfeld
16.06.	ganztägig	Bienengesundheit: Viren	Guido Eich	Raesfeld
11.09.	19 Uhr	Naturschützern ins Nest geschaut – spannende Einblicke in das Leben von Wespe & Co	Pia Aumeier	Offen

Weitere Infos dazu gibt es zeitnah via E-Mail. Die Anmeldung für den Fachkundenachweis Honig kann schon/muss unter www.imkerakademie.de erfolgen.

Dann gib es noch zwei Termine, die man vormerken sollte. Da ist der 21.10.18 mit dem **Honigmarkt des Landesverbandes** auf Haus Düsse sowie der 04.11.18 ab 14:30 Uhr mit der **Honigprämierung** des KIV Borken.

Schulungsangebote des Imkervereins Bocholt 2018

(Autor: Christof Ridder)

Auch 2018 wird der Imkerverein wieder einige Schulungen durchführen. Diese wenden sich besonders an Einsteiger in die Hobbyimkerei im ersten und zweiten Jahr.

Starten werden wir im Februar mit einem **Kompaktkurs für Imker im 2ten Jahr**. Die Termine und Themen dazu:

Datum	Uhrzeit	Thema	Ort
24.02.	10 Uhr	Planung des 2ten Bienenjahrs, Auswinterung	Töppingsesch
23.03.	19 Uhr	Betriebsweisen Wirtschaftsvölker, Varroabehandlung im Sommer	Töppingsesch
27.04.	19 Uhr	Honigverarbeitung, Jungvolkerstellung & Zucht	Töppingsesch

Während der Februartermin wie immer an einem Samstag um 10 Uhr im Töppingsesch stattfinden wird, mussten wir die beiden anderen Termine auf freitags abends 19 Uhr legen. Die Kursgebühr beträgt 20 Euro pro Person. Anmeldungen dazu nehmen **Christian Kathage** (ch.katage@t-online) bzw. **Christof Ridder** (christof.ridder@web.de) entgegen.

Zudem bieten wir an 2 Wochenenden **Honigschleuder-Tage** an. Dies dürfte insbesondere für Imker im 2ten Jahr interessant sein. An den Wochenenden **01.-03.06.** sowie **20.-22.07.** stellen wir die Honigschleuder auf und bieten jedem Imker an, seinen Honig zu schleudern. Die genaue Planung dazu konnte bis zur Drucklegung nicht abgeschlossen werden. Genaue Zeiten und das Handling werden auf den nächsten Versammlungen bzw. auf der Homepage unter Termine 2018 bekannt gegeben.

Im März startet der **Neuimkerkurs für Anfänger** in der Hobbyimkerei. Die Termine und Themen dazu:

Datum	Uhrzeit	Thema	Ort
24.03.	10 Uhr	Einführung in die Imkerei	Töppingsesch
28.04.	10 Uhr	Bienenstandorte, Beutentypen	Töppingsesch
02.06.	10 Uhr	Bienenprodukte & -bearbeitung	Töppingsesch
30.06.	10 Uhr	Betriebsweisen, Wachskreislauf	Töppingsesch
21.07.	10 Uhr	Jungvolkpflege, Ausblick Zucht	Töppingsesch
01.12.	10 Uhr	Honigbienen gesund halten	Töppingsesch

Der Kurs beinhaltet neben dem theoretischen Teil auch immer praktische Übungen an den Bienenvölkern. Die Kursgebühr beträgt 50 Euro pro Person. Im Juli/August gib es für die Teilnehmer die Möglichkeit, 2 Jungvölker aus dem Imkerverein zu übernehmen und so in die Hobbyimkerei einzusteigen. Es sind nur noch wenige Plätze frei. Anmeldungen dazu nehmen **Christian Kathage** (ch.katage@t-online) bzw. **Christof Ridder** (christof.ridder@web.de) entgegen.

Neben den beiden Anfängerkursen wird es noch einen Kurs **Einführung in die Königinnenzucht** mit den Schwerpunkten Bienenvölkervermehrung und erste Königinnenzucht geben. Neben der notwendigen Theorie werden die Teilnehmer die Praxis kennen lernen. Dabei ist zu beachten, dass hier termingebunden gearbeitet werden muss. Auch hier konnte die genaue Planung dazu bis zur Drucklegung nicht abgeschlossen werden. Genaue Zeiten und Inhalte werden auf den nächsten beiden Versammlungen bzw. auf der Homepage unter Termine 2018 bekannt gegeben. Ansprechpartner für den Kurs ist **Heinz Josef Klein-Hitpaß**. Er nimmt Anmeldungen unter hjkleinhitpass@googlemail.com entgegen.

Terminübersicht Imkerverein Bocholt 2018

Datum	Uhrzeit	Thema	Ort
28.01.	10 Uhr	Jahreshauptversammlung	Töppingsesch
10./11.02.	ganztägig	APISTICUS Tag 2018	Münster
15.04.	10 Uhr	Frühjahrsversammlung	Töppingsesch
10.05.	ganztägig	Familihtag der Kleintierzuchtvereine Bocholt	Töppingsesch
19.05.	14 Uhr	Umlarvtag	Töppingsesch
01.-03.06.		Honigschleudertage	Töppingsesch
01.07.	8 Uhr	Imkerfahrt	(Noch offen)
20.-22.07.		Honigschleudertage	Töppingsesch
23.09.	15 Uhr	Erntedankfest	Töppingsesch
18.11.	10 Uhr	Herbstversammlung	Töppingsesch

... und dann ist das Imkerjahr 2018 wieder vorüber. Mögliche Änderungen werden auf den Versammlungen und unserer Homepage bekannt gegeben.



Gut für Bocholt

Stadtsparkasse